Mittwoch, 10. August 1921 : Nr. 14 Auflage 220000 Exemplare. Einzelverkaufspreis 30 Pfg.

Nachrichtenblatt der Kölner Zeitungen

Erscheint während des Ausstandes der Buchdrucker.

Herausgeber: Kölner Tageblatt, Kölnische Volkszeitung, Kölnische Zeitung, Mülheimer Zeitung, Rheinischer Merkur, Rheinische Volkswacht Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Walter Schmits. Druck von M. DuMont Schauberg und Kölner Verlagsanstalt, alle in Köln

Der zweite Konferenztag.

Lloyd George und Briand. — Die Gutachten der Oppelner Verbandskommissare. — Lloyd George macht neue Vorschläge.

Der Verlauf der Tagung

Paris, 9. Aug. (Telegr.) In der heutigen Vormittagsitzung des Obersten Rats wurde an erster Stelle die Frage der Entsendung der Truppen verstärkungen beraten, jedoch in mehr akademischer Form, als daß man den Versuch gemacht hätte, eine praktische Lösung zu finden. Der Vorsitzende der Oppelner Kommission, General Lerond, verlangte vom französischen Standpunkt aus vor der Verkündung des Beschlusses des Obersten Rats die Entsendung der Truppenverstärkungen. Nach seiner Ansicht besteht in Oberschlesien immer noch eine deutsche und eine polnische Gefahr. Die Bevölkerung sei nicht entwaffnet, die Freikorps seien nicht aufgelöst worden. Sowohl die Polen als auch die Deutschen könnten in jedem Augenblick, wenn sie wollten, über 100 000 Mann verfügen. Nach seiner Ansicht ist die Bevölkerung auch nicht ruhig, sondern erregt, so daß durch den geringsten Anlaß Aufruhr entstehen könnte. Sir Harold Stuart, der Vertreter Englands in der Oppelner Kommission, bestätigte die Ansicht, die die englische Regierung über seine Meinung verbreitet hat, indem er wiederholte, eine sofortige Entscheidung und die Einheitsfront der Verbündeten seen für Oberschlesien notwendig, jedoch keine Truppenverstärkungen. General Höfer habe lediglich seine Streitkräfte gesammelt, weil die Polen sich erhoben hätten, und weil es ihm darum zu tun gewesen sei, im Interesse seiner Landsleute und ihres Besitzes den polnischen Aufstand niederzuschlagen. Von deutscher Seite seinichts zu befürchten, wenn nicht wiederum von den Polen aus eine Aufstandsbewegung oder ein Angriff gegen die Deutschen oder gegen deutschen Besitz erfolgen. Der italienische General di Marini sprach sich für eine baldige Entscheidung und für die Zuteilung der betreffenden Gebiete an Polen und Deutschland aus, damit die verbündeten Truppen baldigst das Volksabstimmungsgebiet verlassen könnten.

Hierauf ergriff Lloyd George zu einer großen Rede das Wort, um den englischen Standpunkt in der oberschlesischen Frage zu erläutern. Geschichtlich genommen, so erklärte er, sei Oberschlesien stets deutsch und österreichisch gewesen. Die Friedenskonferenz habe diesen Standpunkt eingenommen und sich deshalb dahin entschieden, die oberschlesische Bevölkerung nicht als ein einheitliches Ganzes anzusehen. Diese Auffassung sei durch die Ergebnisse der Volksabstimmung bestätigt worden. Oberschlesien dürfe nicht zu einem neuen Elsaß-Lothringen gemacht werden. Die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens bestehe aus 5 200 000 Einwohnern; von diesen seien nur 1 200 000 Polen. Das britische Reich werde niemals eine Regelung annehmen, die auf diese Erwägungen keine Rücksicht nehme. Lloyd George schlug dann vor, die Sachverständigen zu einer erneuten Prüfung der Frage zu veranlassen. Dieser Vorschlag wurde von der Konferenz angenommen. Lloyd George sagte ferner, er freue sich, daß die Vereinigten Staaten und Japan auf der Konferenz vertreten seien, aber die Verantwortung für die gerechte Reglung der Frage hätten vor allen Dingen die drei Mächte, die dazu bestimmt worden seien, gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages die Durchführung der Volksabstimmung zu übernehmen. Das seien Frankreich, Italien und England. Der französische Standpunkt sei ganz verschieden von dem Englands und Italiens. Es käme nun darauf an, diese verschiedenen Ansichten miteinander in Einklang zu bringen, um sich auf einer gemeinsamen Linie zu einigen. Von der Entscheidung des Obersten Rats hänge der Weltfriede ab. Die Verbündeten müßten sich der ungeheuern Verantwortung bewußt sein, die sie zu tragen hätten, wenn nach einer angenommenen Entscheidung ein ernster Konflikt entstehe. Lloyd George beantragte alsdann, daß die Prüfung, die die Sachverständigen nochmals vorzunehmen hätten, auf folgender Grundlage erfolge:

1. Die Ergebnisse der Abstimmung sind nach Köpfen und nicht nach Gemeinden auszuwerten.
2. Deutschland erhält alle Industriemittelpunkte, in denen es eine Mehrheit von 2 : 1 gegenüber Polen erzielt hat.
3. Wenn eine der beiden Parteien im Zentrum eines Abschnittes die Mehrheit erzielt hat, so werden ihr auch die benachbarten Gebiete zugesprochen, die wirtschaftlich von diesem Mittelpunkten abhängig sind.

Lloyd George schloß, indem er anerkannte, daß Frankreich ein Recht auf Sicherheit habe; er sprach jedoch die Meinung aus, daß es die Gefahren der Zukunft nur erhöhen werde, wenn es bei seinem Standpunkt bleibe. Keine Nation, auch nicht das britische Reich, werde sich in einen Krieg verwickeln lassen, von dem sie den Eindruck habe, daß er dadurch verursacht sei, daß einer der Verbündeten in der Stunde des Triumphes seine Stärke mißbraucht oder eine Rechtsverletzung begangen habe. Frankreich werde solange in Sicherheit sein, als es sagen könne, daß es zur Zeit, als es die Macht besaß, sie im Sinne der Gerechtigkeit angewandt habe.

Heute mittag haben auf Einladung von Ministerpräsident Briand Lloyd George und Lord Curzon mit ihm und Loucheur gefrühstückt. Es wird allgemein angenommen, daß im Laufe dieses Zusammenseins in ernster Weise auf Grund der Lloyd Georgeschen Vorschläge verhandelt wurde. Man ist in Kreisen, die der Konferenz nahestehen, etwas optimistischer geworden als man gestern war. Es ist jedenfalls auffällig, daß von französischer Seite geflissentlich immer wieder betont wird, man werde zu einem Einverständnis kommen. Das kommt namentlich in der heutigen Liberte zum Ausdruck, die erklärt, ihre Nachrichten vom Quai d'Orsay erhalten zu haben.

Paris, 9. Aug. (Telegr.) Die Sachverständigen des Ausschusses für die oberschlesische Grenzfrage sind heute nachmittag um 3½ Uhr, eine halbe Stunde vor Beginn der Nachmittagssitzung des Obersten Rats, wie von Lloyd George vorgeschlagen wurde, erneut zusammenzutreten. Die Kommissare der verbündeten Regierungen in Oppeln wohnten der Sitzung bei. Um 4 Uhr ist die Vollsitzung wieder aufgenommen worden. An erster Stelle hat Ministerpräsident Briand das Wort ergriffen.

Briands Entgegnung

Paris, 9. August. (Telegr.) Die heutige Nachmittagssitzung des Obersten Rats hat einen ruhigen und sachlichen Verlauf genommen. In gemessener Form antwortete Ministerpräsident Briand auf die überaus wirkungsvolle Rede von Lloyd George. Er erklärte, nach jedem Siege gäbe es Sieger und Besiegte. Frankreich wolle nicht, daß der Besiegte ungerecht behandelt werde, aber, da der Friedensvertrag vorschreibe, daß ein neuer Staat entstehen solle, wolle es dem Besiegten auch keine Vorteile bereiten auf Kosten eines Volkes, das mit Frankreich befreundet sei. Die Grenzfrage in Oberchlesien wäre nicht aufgeworfen worden, wenn die Friedenskonferenz bei ihrem anfänglichen Beschluß geblieben wäre, ganz Oberschlesien Polen zuzuteilen. Briand besprach alsdann alle die Gründe, die für den französischen Standpunkt sprechen, und die seit vielen Monaten in der französischen Presse — man könnte beinahe sagen, bis zum Überdruß — durchgepeitscht wurden. Sogar Brockhaus' Konversationslexikon 12. Auflage wurde angeführt, um den Beweis zu führen, daß Deutschland Oberschlesien niemals als rein deutsches Land betrachtet habe. Briand vertrat den Standpunkt, daß ohne die 180 000 Stimmen der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Deutschen das Ergebnis anders ausgefallen wäre. Nach seiner Ansicht müsse man vor allem Rücksicht nehmen auf die ethnographischen und wirtschaftlichen Fragen, die eine sehr große Rolle spielten, vor allen Dingen in dem Industriedreieck, das eine polnische Mehrheit von 30 000 Stimmen ergeben habe. Briand ist der Ansicht, daß der französische Vorschlag gerechter sei als der englische. Das Industriedreieck müsse natürlich die Arbeiterzentren in sich schließen. Dadurch gebe es immer Enklaven. Der Wunsch Frankreichs sei, zu einem Ergebnis zu gelangen, zu einer Lösung die gerecht sei und den Bedingungen des Friedensvertrages entspreche, aber auch Rücksicht nehme auf das Ergebnis der Volksabstimmung.

Der italienische Ministerpräsident Bonomi und nach ihm der japanische Vertreter Graf Hajaschi drückten den Wunsch aus, daß man zu einer einheitlichen Lösung gelangen möge. Die Sitzung war um 7 Uhr abends beendet.

Paris, 9. August. (Telegr.) Der Sachverständigenausschuß, der heute nachmittag zusammengetreten ist, hat den ganzen Nachmittag getagt, wird aber, wie man hört, noch heute abend zu einer neuen Sitzung zusammentreten. In französischen Kreisen heißt es, daß er baldigst zu einer Lösung gelangen soll. — Es ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden, ob morgen vormittag eine Vollsitzung des Obersten Rats stattfindet.

Die Kompromißverhandlungen und Englands Nachgiebigkeit.

Paris, 9. August (Telegr.) Wenn man die heutigen Betrachtungen der Pariser Morgenpresse auf ihren richtigen Wert zurückführen will, muß man sagen, daß im allgemeinen die Ansicht vorherrscht, es werde im Laufe der nächsten Tage zu einem Kompromiß kommen. Feinfühlige Beobachter wollen bereits bemerkt haben, daß Lloyd George schon nicht mehr so fest sei, wie am Tage seiner Ankunft in Paris, und die Tätigkeit der italienischen Delegierten wird im allgemeinen dahin beurteilt, daß sie die Rolle weiterspielen wollen, die das Ministerium Giolitti gespielt hat. Das geht übrigens auch aus der Erklärung hervor, die der italienische Sachverständige gestern im Obersten Rat abgegeben hat. Er sagte, daß er zwar den englischen Vorschlag, das gesamte Industriegebiet Deutschland zuzusprechen, billige, daß er aber immerhin auch erklären müsse, daß gewisse Notwendigkeiten vorhanden seien, um auch den Wünschen der französischen Abordnung Rechnung zu tragen. Die französische Abordnung hat durch ihren Vertreter Laroche das gesamte Industriegebiet und die beiden Bezirke von Pleß und Rybnik für Polen in Anspruch genommen; aber die halbamtlich beeinflußten Blätter lassen heute vormittag durchblicken, daß die französische Abordnung bereit sei, mit sich reden zu lassen. Inwieweit schon heute oder morgen derartige Pläne in die Wirklichkeit umgesetzt werden können, entzieht sich der Beurteilung um so mehr, als heute vormittag im Obersten Rat lediglich die Lage in Oberschlesien behandelt wurde. Man nimmt aber an, daß bereits heute mittag sowohl Lloyd George als auch Briand zu Wort kommen werden. Der Petit Parisien erklärt in seiner heutigen Morgenausgabe, daß die verbündeten Kommissare aus Oppeln sich lediglich über die militärische und politische Lage in Oberschlesien zu äußern hätten, daß es ihnen aber nicht gestattet würde, über die Grenzfrage selbst Bericht zu erstatten.

Paris, 10. August (Telegr.) Der gestrige zweite Verhandlungstag des Obersten Rates hat viel rascher, als man annehmen konnte, auf den Weg des Kompromisses geführt, den man allerdings schon vor Beginn der Beratung erblickte. Jedermann, der die französische Presse mit Verstand zu lesen weiß, konnte erkennen, daß eine geschickte Regie einen Umschwung vorzubereiten suchte, den offenbar die leitenden französischen Politiker schon innerlich in dem Augenblick vollzogen hatten, in dem sie gezwungen waren, ihr Vorgehen in der Verstärkungsfrage angesichts des englischen Widerstandes aufzugeben. Deutschland steht heute wieder einmal, wie so oft nach dem Waffenstillstand, vor der Notwendigkeit, sich — wie an dieser Stelle immer und immer wieder betont wurde — sagen zu müssen: Jede Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich führt mit mathematischer Sicherheit zu einer Einigung auf Kosten Deutschlands. Mag Lloyd George gestern vormittag eine noch so charakterfeste Rede gehalten haben, mag er den Mut gehabt haben, Frankreich in einer Rede vor den leitenden Persönlichkeiten der Franzosen historische Wahrheiten auszusprechen, die kaum jemand wagen dürfte, in einer öffentlichen Versammlung auszusprechen, er hat trotzdem seinen Grundsatz preisgegeben. In eine geschickt ausgearbeiteten Tagesordnung erkennt man das dadurch, daß der Grundsatz der Zusammengehörigkeit der ländlichen Bezirke zu den Städten im oberschlesischen Industriegebiet gewissermaßen örtlich begrenzt wurde, und die englischen Politiker die Zerreißung des Industriegebietes, das sie bis heute für unteilbar erklärt haben, zugegeben und damit dem Kuhhandel Tür und Tor geöffnet haben. Die Tagesordnung, die gestern angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„In Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich im Zentrum desjenigen Teiles von Oberschlesien, der unter dem Namen Industriegebiet bekannt ist, dadurch ergeben, daß städtische Gemeinden mit starker deutscher Mehrheit umgeben sind von ländlichen Gemeinden mit polnischer Mehrheit, und in Anbetracht der Notwendigkeit, im Rahmen des Möglichen diese Lage mit den Grundsätzen in Einklang zu bringen, die der Friedensvertrag zum Ausdruck bringt, wird der durch die Interalliierten Oberkommissare verstärkte Sachverständigenausschuß aufgefordert, aufs Neue die oberschlesische Frage zu prüfen, um einen Bericht vorzulegen, der klar bezeichnet, welche Kommunen aus wirtschaftlichen oder topographischen Gründen von den oben genannten Großgemeinden getrennt werden könnten. Der Bericht soll außerdem zum Ausdruck bringen, welche Eisenbahnlinien für die wirtschaftliche Existenz und für das Gedeihen dieser Gegend notwendig sind."

Der Matin sagt, diesen Text verstehe man, wenn man bedenke, daß bis jetzt die englische These, die Lloyd George am gestrigen Vormittag entwickelt habe, die gewesen sei, das Industriedreieck, d. h. das Bergwerks- und Industriebecken von Oberschlesien, vermindert durch die beiden südlichen Kreise Pleß und Rybnik, bilde ein unteilbares Ganzes. In dem Augenblick aber, in dem die Sachverständigen aufgefordert wurden, ihr Augenmerk auf jene Teile des Gebietes zu richten, sei die absolute These der Engländer preisgegeben worden. Man könne also im Laufe des heutigen Tages schon eine Lösung der oberschlesischen Frage erkennen; wenn sie nicht schon heute gefunden werde, sei sie sicher für morgen zu erwarten. — Das ist auch die Ansicht des halbamtlichen Petit Parisien, der erklärt, niemand habe geglaubt, daß mit einer solchen Geschwindigkeit ein fast unerwartetes Ergebnis erzielt werde. Es sei um so lebhafter willkommen zu heißen. Es sei nicht unmöglich, daß die Arbeit der Sachverständigen schon heute abend beendet sei. Ueber den Verlauf der Kompromißverhandlungen verlautet in der Oeffentlichkeit wenig, aber man wird nicht fehlgehen, wenn man behauptet, daß bei dem gestrigen Frühstück, zu dem Ministerpräsident Briand außer dem Minister Loucheur gerade Lloyd George und Lord Curzon eingeladen hatte, die Einigung besiegelt wurde. Die französischen und englischen Minister blieben bis 4 Uhr zusammen und haben sicher einen Weg eingeschlagen, der ihnen von Minister Loucheur vorgezeichnet wurde.

Die Konferenz der Finanzminister

Paris, 9. August (Telegr.) Heute nachmittag um 3 Uhr hat im Finanzministerium die erste Sitzung der Konferenz der Finanzminister der Verbündeten stattgefunden, die sich mit der Verteilung der deutschen Wiederherstellungszahlungen und der Erstattung der verbündeten Besetzungskosten beschäftigen soll. Frankreich ist vertreten durch den Finanzminister Doumer, England durch den Schatzkanzler Sir Robert Horne, Italien durch den Schatzminister Soleri und Belgien durch den Finanzminister Theunis, der aber erst morgen in Paris eintrifft. Außerdem nimmt als Vertreter Japans Sekiba an diesen Beratungen teil, für die drei Tage vorgesehen sind.

Paris, 10. August (Telegr.) Die Konferenz der Finanzminister der Verbündeten, die gestern ihren Anfang genommen hat, beschäftigt sich mit drei Fragen: Regelung der Besetzungskosten, belgische Vorzugsforderung auf die Wederherstellungsleistungen Deutschlands und Zurückzahlung der belgischen Kriegsschuld durch Deutschland. Was die Berechnung der Besetzungskosten anbetrifft, so soll nach dem Beschluß der Konferenz unterschieden werden zwischen den Kosten vor dem 1. Mai 1921 und den Kosin die nachher entstanden sind. Zwei Unterausschüsse sind eingesetzt worden, um diese Fragen eingehend zu prüfen. Namentlich soll eine Einheitssumme gefunden werden, die Deutschland als Unterhaltskosten für jeden Soldaten bezahlen soll. Minister Loucheur hat hierfür den Betrag von 11 Goldmark vorgeschlagen. Bis jetzt berechnete England 15, Frankreich jedoch nur 6 Goldmark. Alle diese Betrachtungen werden in dem Augenblick für Deutschland gegenstandslos, in dem die verbündeten Regierungen zugestehen, daß sie im Juni 1919 unter sich bereits den Beschluß gefaßt haben, daß der jährliche Betrag der Besetzungskosten 240 Millionen Goldmark nicht übersteigen soll. Ist dieser Beschluß bindend? Das ist von wesentlicher Bedeutung, und eine gestern eingesetzte Unterkommission soll auch diese Frage zu lösen suchen. Die Konferenz wird ihre zweite Sitzung heute nachmittag abhalten.

Lloyd George und Briand als Historiker.

Paris 10. Aug. (Telegr.) Aus der gestrigen Rede von Lloyd George ist folgende erst nachträglich bekannt gewordene Stelle bemerkenswert:

Schlesien ist 700 Jahre deutsch gewesen, d. h. während einer viel längern Periode als die, die verflossen ist, seit der die Normandie zu Frankreich geschlagen wurde. Es ist wahr, daß Schlesien Oesterreich gehörte und von Friedrich dem Großen erobert wurde. Aber selbst wenn man nur von der preußischen Eroberung an rechne, müsse man immer noch feststellen, daß Schlesien heute 177 Jahre zu Deutschland gehöre, eine viel längere Periode als die, während der Frankreich Elsaß-Lothringen besessen habe, bevor es ihm 1871 abgenommen wurde.

Nach dem Echo de Paris hat Ministerpräsident Briand erklärt, Schlesien sei während vier Jahrhunderten, vom 10. bis zum 14. Jahrhundert, polnisch gewesen. Dann habe es das Schicksal Böhmens erlitten und sei dem Heiligen Römischen Reich angegliedert worden. Sogar das Brockhausche Konversationslexikon sage, Schlesien habe niemals eine enge Verbindung mit Deutschland gehabt.

Die Absatz-Postanstalten werden gebeten, dieses Blatt den Beziehern der obengenannten Zeitungen auszuhändigen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Bezieher der nachgenannten Zeitungen das Recht haben, gegen Vorlage ihrer Bezugsquittung an sämtlichen Haup geschäftsstellen, den Agenturen und Annahmestellen die kostenlose Aushändigung des Nachrichtenblattes der Kölner Zeitungen zu beanspruchen.

Kölner Tageblatt, Kölnische Volkszeitung, Kölnische Zeitung, Mülheimer Zeitung Rhein. Merkur, Rhein. Volkswacht, Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung.

mit Ausnahme von einigen Gutshöfen, die vorübergehend im 14. Jahrhundert Reichslehnsgut gewesen seien. Die gewaltsame Eroberung Friedrichs des Zweiten habe diese Lage 1742 geändert. Industriell sei aber das Land erst nach 1870 mittels der französischen Milliarden kolonisiert worden.

„Wie legt der Oberste Rat die Neutralität aus"?

Paris, 10. Aug. (Telegr.) Der Oberste Rat hat sich gestern mit der kleinasiatischen Frage beschäftigt. Er nahm den Bericht der militärischen Sachverständigen, und zwar des Marschalls Foch und des englischen Obersten Heywood, entgegen. Nach Ansicht dieser beiden Sachverständigen ist mit dem Ende des griechisch-türkischen Feldzuges vorerst nicht zu rechnen; er könne sich noch Monate lang hinziehen. Die Verbündeten haben beschlossen, in diesem Konflikt neutral zu bleiben, da keine der beiden Parteien, weder Griechenland noch die Türkei, ihre Vermittlung angerufen haben. In der Chicago Tribune wird berichtet, daß Lloyd George gestern die Frage gestellt habe: Wie legt der Oberste Rat die Neutralität aus? 1. Darf ein neutrales Land den Kriegführenden Beistand leisten? 2. Ist die Lieferung von Munition durch private Firmen verboten oder erlaubt? Das Blatt fügt hinzu, die Frage der Neutralität stehe auf der Tagesordnung für heute vormittag und interessiere auch die Vereinigten Staaten wegen des Streits zwischen Deutschland und den Verbündeten über die amerikanischen Munitionslieferungen am Anfang des Weltkrieges. Der zweite Grund für das amerikanische Interesse sei der, daß die Friedenskonferenz die Lösung der Neutralitätsfrage dem Völkerbund übertragen habe. Der Oberkommandierende der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein, General Allen, war nach dem Blatt gestern als militärischer Sachverständiger in Begleitung des Londoner Botschafters der Vereinigten Staaten Harvey der Sitzung des obersten Rates beigewohnt.

Paris, 10. August (Telegr.) Der verstärkte Sachverständigenausschuß hat seine Arbeit gestern nachmittag begonnen und bis spät in den Abend hinein fortgesetzt. Heute vormittag um 8 Uhr 30 Min. tritt der Ausschuß wieder zusammen und es ist fraglich, ob die Vollsitzung des Obersten Rates um 11 oder um 12 Uhr beginnen wird. Es wäre sogar möglich, daß der Oberste Rat, wenn die Sachverständigen ihre Arbeit bis mittags nicht vollendet haben, sich in der heutigen Vormittagssitzung mit einer anderen Frage als der oberschlesischen beschäftigen werden, vermutlich mit der Hilfe für Österreich und für Rußland.

Paris, 9. August (Telegr.) Wie bereits in Nr. 13 unseres Blattes mitgeteilt wurde, ist der Attorney General in Begleitung von Sir Ernest Pollock nach Paris abgereist, weil für die nächsten Tage eine Beratung der Urteile des Reichsgerichts zu erwarten ist. Diese Frage ist auf Antrag der belgischen Regierung auf die Tagesordnung des Obersten Rates gesetzt worden; einige Blätter haben jedoch gestern bemerkt, daß jedenfalls irgend welche tiefeinschneidenden Beschlüsse wegen dieser Urteile nicht gefaßt würden, außer daß von französischer Seite vielleicht der Vorschlag gemacht werden könnte, die Besetzung des Hafens Ruhrort als eine „Sanktion" für die Urteile des Reichsgerichts aufrecht zu erhalten.

Paris, 9. August (Telegr.) Wie die Blätter mitteilen, wird der belgische Minister des Auswärtigen Jaspar, der schon heute nachmittag Brüssel verlassen sollte, erst morgen nach Paris abreisen.

Der Eindruck des ersten Beratungstages in London.

London, 9. Aug. (Telegr. Die heutigen Pariser Berichte der Londoner Presse sind zuversichtlich gehalten. Namentlich wird auf den harmonischen Verlauf der Vorbesprechung der beiden Ministerpräsidenten hingewiesen. Im Daily Telegraph sagt Pertinax, Lloyd George habe dabei seine im Unterhause gemachte Andeutung von neuen Freundschaften, die sich bilden könnten, dahin erklärt, daß er eine deutsch-russische Freundschaft gemeint habe. Als ein französisches Zugeständnis wird lobend hervorgehoben, daß die Entsendung der geplanten Truppenverstärkung nach Oberschlesien von Frankreich einstweilen aufgegeben worden sei. Sachlich wird daran festgehalten, daß der größte Teil des Industriegebiets bei Deutschland verbleiben müsse. Dabei sagt das Daily Chronicle halbamtlich, das oberschlesische Problem sei nur dann gelöst, wenn die zu findende neue Grenze den verständigen Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland befriedige; jetzt müsse es sich entscheiden, ob Deutschland weiterhin mit Strafen bedacht und auf unbestimmte Zeit mit Gewalt behandelt werden solle; darauf antworteten manche Franzosen mit Ja, alle Engländer aber mit Nein. Wichtig ist, daß der Vertreter Englands in der Sachverständigenkommission gestern den Grundsatz einer Teilung nach Gemeinden zwar anerkannte, aber feststellte, daß auch dann das Industriegebiet im wesentlichen deutsch bleiben müsse, da 844 Gemeinden deutsch und nur 678 polnisch gestimmt hätten. Einen großen Eindruck machte die Feststellung der Italiener, daß die französische Teilungslinie kein einziges Bergwerk bei Deutschland lassen würde.

Eine große Komödie.

Paris, 10. August (Telegr.) Nach dem Echo de Paris hat Ministerpräsident Briand in seiner gestrigen Rede vor dem Obersten Rat wörtlich gesagt, als die Friedenskonferenz in Versailles sich entschlossen habe, Oberschlesien Polen nicht direkt zuzusprechen, und den Grundsatz der Volksabstimmung angenommen habe, habe man das in dem einmütigen Gedanken getan, daß Oberschlesien in Sprache und Abstammung polnisch sei.

Dieses Zugeständnis des französischen Ministerpräsidenten beweist, daß Wilson, Lloyd George und Clemenceau die Volksabstimmung gewissermaßen bewilligt haben, um nach außen hin den Schein zu erwecken, als wollten sie in der oberschlesischen Frage Gerechtigkeit üben. In Wirklichkeit aber haben sie, wenn Briand recht hat, und er muß es ja wissen, im Juni 1919 beschlossen — man kann es nicht anders ausdrücken — vor der Welt eine Komödie aufzuführen. Eigentlich hätte Lloyd George alle Veranlassung, sich darüber zu äußern, ob er damals mit denselben Gedanken, die Briand ihm jetzt unterschiebt, für die Abstimmung in Oberschlesien eingetreten ist.

Frankreichs „Opfer".

Brüssel, 9. August. Der Pariser Berichterstatter der „Nation Belge" Birey, bespricht in diesem Blatte die Pariser Stimmung mit der man den Ausgang der Zusammenkunft des Obersten Rates entgegen sieht. Er bezeichnet sie als hochgradig erregt und von dem Standpunkt ausgehend, daß Frankreich dem Einverständniß Englands genügend Opfer gebracht. Nicht nur die Pariser, sondern die ganze öffentliche Meinung verlangt, daß die Diplomaten an den französischen Grundsätzen festhalten und selbst nicht vor dem möglichen Druck durch die englischen Freunde zurück schrecken. Wenn man freimütig sein will, muß man bekennen, daß das herzliche Einverständnis nur noch in schönen Worten besteht. Die öffentliche Meinung verlangt wirkliche Sicherheiten. Gegen eine Gefährdung durch Deutschland hat Frankreich nichts als die zweifelhafte Sicherheit des englisch-amerikanischen Waffenbundes, den Clemenceau gegen die Autonomie des Rheinlandes eingetauscht habe. Entweder müsse Frankreich zur Forderung auf Autonomie der Rheinstaaten zurückkommen oder genügend Ersatz dafür finden. Nach Annahme Pariser Kreise werden Samstag die Beratungen des obersten Rates beendet.

Paris, 9. August. (Telegr.) Wie Havas aus Madrid erfährt, rechnet man dort damit, daß in 10 Tagen 30 000 Mann in Melilla sein werden, und daß die Garnisonen von Ceuta, Tetuan und Larache durch 30 000 Mann verstärkt werden. Die Aufständischen liefern erbitterte Kämpfe gegen die Reste der Kolonne Navarro, die ihren heldenmütigen Widerstand auf dem Berge Arruit trotz der Verluste fortsetzen.

Deutschland.

Die Affäre Langevin.

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) Nach französischen Pressestimmen verlangt Frankreich in der Angelegenheit des Kapitäns Langevin folgende Genugtuung: 1. Entschuldigung bei dem Kapitän durch einen militärischen Beamten und einen Beamten des Auswärtigen Amts, 2. Bestrafung des Schlafwagenschaffners und Entlassung des Schutzpolizisten, der den Kapitän aus dem Zuge holte. Der Beamte soll nicht mehr im Staatsdienst angestellt werden, 4. Verweis an den begleitenden deutschen Verbindungsoffizier, der nicht genügend für Langevin eingetreten sein soll.

Nach dem Berl. Lokalanzeiger erklärt der deutsche Hauptbeteiligte an dem Vorfall, Major Schweiß: Ich bin der Passagier, der dem französischen Kapitän die brennende Zigarette aus der Hand geschlagen hat. Der Sachverhalt war folgender: Ich hatte ein Bett neben seinem Kupee. Nach Abfahrt des Zuges hörte ich eine sehr erregte Auseinandersetzung des Franzosen mit dem Schlafwagenschaffner. In seinem Kupee saß auf dem untersten Bett ein deutscher Herr mit einer jüngeren Dame, die Polin zu sein schien. Später entspann sich eine weitere heftige Debatte zwischen dem Franzosen und einem Herrn des anderen Nebenabteils, der mit einem Kartenwechsel dieser Herren endete. Die Auseinandersetzung zog sich bis kurz vor Spandau hin. Dort zog der Franzose ein Zigarettenetui hervor und steckte sich im Gange des Schlafwagens eine Zigarette an. Die Erregung der Mitreisenden hatte schon den Siedepunkt erreicht. Auf meine Aufforderung hin, trat der Schlafwagenschaffner zu dem Franzosen und erklärte ihm, auf dem Gange sei das Rauchen verboten; er solle entweder in sein Abteil zurücktreten und die Türe schließen oder die Zigarette ausgehen lassen. Der Franzose trat darauf rückwärts in sein Abteil, blieb aber in der Türe stehen und stieß die Türe, die der Schaffner mehrmals schloß, immer wieder auf. Nunmehr forderte ich den Franzosen auf, die Türe zu schließen oder die Zigarette zu löschen. Der Franzose reagierte nicht darauf. Ich wiederholte meine Aufforderung noch mehrmals. Seine heftigen Erwiderungen in französischer Sprache habe ich nicht verstanden. Schließlich blieb mir nichts weiter übrig, als im Einvernehmen mit den anderen Mitreisenden zur Selbsthilfe zu schreiten. Ich holte mit der rechten Hand aus und schlug dem Franzosen mit einem kräftigen Hieb die brennende Zigarette aus der Hand. Der Mitreisenden hatte sich eine immer mehr steigende Erregung bemächtigt. Man rief, der Franzose müsse unbedingt hinaus. Herr Langevin zog darauf die Notbremse. Nach Feststellung des Tatbestandes wandte sich der Zugführer an den Fahrdienstleiter des Bahnhofes Spandau, der zur Schutzpolizei schickte. Der Schutzpolizist, der dann die Entfernung des Franzosen aus dem Schlafwagen vornahm, hat mit vorbildlicher Ruhe und Korrektheit gehandelt. Er forderte ihn mehrfach auf, ihm freiwillig zu folgen, und legte ihm schließlich die Hand auf die Schulter. Durch Vermittlung eines deutschen Verbindungsoffiziers wurde erreicht, daß der Franzose der Aufforderung Folge leistete und der Zug weiterfahren konnte.

Der Kapitalverkehrssteuer-Gesetzentwurf

Das neue Kapitalverkehrssteuergesetz enthält folgende Einzelvorlagen:

1. Gesellschaftssteuer. Der Gesellschaftssteuer unterliegt die Begründung von Aktien einer Erwerbgesellschaft (A.-G., Kommandit-Gesellschaft a. A.) von Geschäftsanteilen einer inländischen G. m. b. H., Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, von Mitgliedschaftsrechten an inländischen juristischne Personen, die Erwerbzwecke verfolgen, von Genußscheinen der Erwerbgesellschaften und von Forderungsrechten gegen diese Unternehmungen, ferner die Errichtung von inländischen juristischen Personen, von inländischen Niederlassungen ausländischer juristischer Personen u. a. m. Steuerfrei sind Gesellschaften unter Beteiligung des Reichs, eines Landes, einer Gemeinde, wenn Verkehrs- und Siedlungszwecke Gegenstand des Unternehmens sind, ferner gemeinnützige Gesellschaften, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften mit gesetzlicher Beitrittspflicht, die Fortsetzung einer Erwerbsgesellschaft mit Erben eines Gesellschafters, die Ueberlassung der Rechte an Erwerbsgesellschaften, an Abkömmlinge, Eltern usw. des Ueberlassenden. Der Steuersatz — bisher 5 Prozent des für die Aktien gewährten Entgelts, beträgt 7 Prozent von dem für die Begründung von Gesellschaftsrechten an inl. Kapitalgesellschaften zu entrichtenden Geldbetrag bezw. von dem Wert der Leistung zurzeit des Eintritts der Steuerschuld bezw. von dem bei der Veräußerung von Rechten erzielten Preis. Für Aktien mit erhöhtem Stimmrecht beträgt die Steuer für jedes Geschäftsjahr 3 vom Tausend des Betrags, der sich ergeben würde, falls der Nennbetrag der Aktie mit dem Stimmrecht in Uebereinstimmung gebracht würde. Die Steuer wird für Teile eines Geschäftsjahrs voll gerechnet und ist zu Lasten der Aktionäre, denen das erhöhte Stimmrecht zusteht, von der Gesellschaft zu entrichten. Bei G. m. b. H., falls ihr Stammkapital 50 000 ℳ nicht übersteigt, gilt ein Steuersatz von nur 3 Prozent. Im Fortfall kommen die bisher den Gewerkschaften gegenüber den A.-G. eingeräumten Vergünstigungen (für jeden Kuxschein nur ein Stempel von 5 ℳ, Steuerfreiheit der zur Deckung von Betriebsverlusten dienenden Zubußen). Auch die Kolonialgesellschaften werden den A.-G. gleichgestellt, dagegen sind die Begünstigungen der Reichsbank aufrecht erhalten. Bei offenen Handelsgesellschaften wird der Steuersatz von vier Zehntel auf fünf Zehntel erhöht. Bei Kommanditgesellschaften a. A. werden die Einlagen der persönlich haftenden Gesellschafter den Einlagen der Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft bei einfachen Kommanditgesellschaften die Kommanditeinlagen den Anteilen einer G. m. b. H. gleichgestellt. Die juristischen Personen und die Genossenschaften werden den Erwerbsgesellschaften gleichgestellt.

Die Hilfsaktion für Rußland.

Berlin, 9. Aug. Das deutsche Rote Kreuz teilt mit: In der Fortsetzung der vom deutschen Roten Kreuz eingeleiteten Hilfsaktion für Rußland fand gestern in den Räumen des Landesvereins des deutschen Roten Kreuzes unter dem Vorsitz des Präsidenten vom Reichsgesundheitsamt, Geheimrat Mumm, eine Beratung statt. Der Beschluß des deutschen Roten Kreuzes, ein Sanitätsschiff mit Aerzten auszurüsten, erstreckt sich auf die Bekämpfung der in Rußland ausgebrochenen Seuchen und ergänzt sich mit der internationalen Aktion. Für diese besondere Aktion ist auch die den deutschen Grenzen drohende Seuchengefahr maßgebend. Im Verlauf der Besprechung wurde beschlossen, die Ausrüstung und Absendung des Sanitätsschiffes so rasch als möglich durchzuführen. — Nach Telegrammen aus London hat England die Bolschewisten aufgefordert, dem System des freien Verkehrs in den Häfen zuzustimmen, um eine Basis für die Unterstützungsaktion zu finden. — Das amerikanische Rote Kreuz will von Paris aus die Versorgung Rußlands mit Aerzten organisieren. Die Verpflegung der russischen Hungergebiete soll möglichst rasch in die Wege geleitet werden.

Berlin, 9. Aug. Der Vorwärts meldet aus Reval, daß eine Gruppe deutscher Ingenieure und Industrieller unter Führung von Professor Lomonossiss sich nach Petersburg begibt, um mit Vertretern der Sowjetregierung und sowjetrussischen Ingenieuren über den Wiederaufbau der russischen Metallindustrie, der Eisenbahnwerkstätten und des Transportwesens zu beraten. Die Mehrzahl der deutschen Teilnehmer sind Vertreter der bereits für Rußland arbeitenden deutschen Firmen. Nach Angabe der russischen Sowjetregierungs-Vertreter sollen 19 große und etwa 50 kleinere Maschinenfabriken in Deutschland gegenwärtig Aufträge für die russischen Eisenbahnen ausführen.

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) Aus Polen wird gemeldet, daß hungernde russische Scharen sich der litauischen Grenze nähern und ein Einbruch nach Polen zu befürchten sei.

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) In Rostow am Don ist eine weitverzweigte weiße gardistische Verschwörung aufgedeckt worden.

Die Gegenliste.

München, 10. Aug. (Telegr.) Zu einem in der Schlußsitzung des Landtags angenommenen Antrag der Nationalliberalen, welcher die Herausgabe der Gegegenliste fordert, gab die bayrische Regierung folgende Erklärung ab:

Auch die bayrische Regierung ist der Ansicht, daß die Veröffentlichung der Gegenliste notwendig ist und nicht länger mehr verschoben werden sollte. Es ist eine ethische und eine tief im deutschen Wesen begründete Forderung, daß Gerechtigkeit werde, daß die ungeheure Weltlüge, die infolge einer unerhörten verlogenen Propaganda die Weltseele vergiftet und das deutsche Ansehen vernichtet hat, endlich der Wahrheit Platz macht. Die Welt wurde angelogen, wir Deutsche seien ein Volk von Verbrechern, nur auf deutscher Seite seien Kriegsverbrechen begangen worden, und die Wahrheit ist, daß bei denen, die Unrecht getan haben, unter den vielen Millionen, es sich nur um einige Wenige handelt, die ihrer gerechten Strafe zugeführt werden, daß aber auch auf der Gegenseite die begangenen Kriegsverbrechen nach Zahl und Schwere die deutschen, nach allem, was bisher bekannt geworden ist, weit übertreffen, ohne daß der Welt davon bisher eine Kunde geworden und ohne daß den Verbrechern dort ein Richter entstanden wäre. Diese ungeheure Lüge, dieses ungeheure Unrecht, das dem deutschen Volke und dem deutschen Wesen angetan wurde, müssen aufhören, damit wieder Wahrheit und Gerechtigkeit werde. Das ist eine unabweisbare Forderung jener Weltethik, ohne die ein geordnetes Miteinanderleben der Völker nicht möglich ist, und weil di Wahrheit nicht von selbst hinausdringt, oder weil wir wenigstens nicht solange warten können, bis das Lügengewebe von selbst zerreißt, müssen wir die Wahrheit hinaustragen, und darum ist die Forderung „Heraus mit der Gegenliste" eine ethische Forderung, die ebenso im Interesse der Welt wie des deutschen Namens liegt. Von der Gegenliste Gebrauch zu machen, ist nicht nur unser Recht, sondern unsere Pflicht. Wo die Ehre und Existenz als Nation auf dem Spiele steht, da gibt es kein opportunistisches Zaudern und Zögern. Nationale Existenz und nationale Ehre fragen nicht nach Opportunismus. Sie verlangen entschlossenes Handeln ohne kleinmütiges Abwägen und ohne parteipolitische Rücksichten.

Gefängnisstrafe für die unberechtigte Aufnahme von Funktelegrammen.

In Holland war es bisher möglich, daß private Personen sich funkentelegraphische Stationen herstellten und diese zur Aufnahme von Nachrichten benutzten, die sie beliebig verwerteten. Diese Zustände haben sich als unhaltbar erwiesen, da auf diese Weise das Telegraphengeheimnis nicht gewahrt werden kann. Sie hatten schließlich dazu geführt, daß sich in Holland eine größere Reihe von Personen mit der Aufnahme und der Verbreitung sowie dem Vertriebe von Nachrichten befaßte, was in anderen Ländern schon seit längerem durch die Gesetzgebung verboten war und auch im Gegensatz zu den internationalen Vereinbarungen steht. In Deutschland ist die Angelegenheit durch § 8 des Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs vom 6. April 1892 geregelt, wonach das Telegraphengeheimnis unverletzlich ist und sich z. B. auch darauf erstreckt, ob und zwischen welchen Personen überhaupt telegraphische Mitteilungen stattgefunden haben. Zwischenstaatlich ist die Angelegenheit durch Artikel 2 des Internationalen Telegraphenvertrags von St. Petersburg von 1875 geregelt, wonach sich die vertragschließenden Teile verpflichtet haben, alle Maßregeln zu ergreifen, die notwendig sind, um das Geheimnis der Korrespondenzen und deren gute Beförderung zu sichern. Um einen regelrechten Zustand herbeizuführen, ist nunmehr bei der zweiten holländischen Kammer ein Gesetzentwurf eingebracht worden, nach dem eine Aenderung des Strafgesetzbuches dahin beabsichtigt wird, daß derjenige mit Gefängnis oder Geldstrafe belegt wird, der funktelegraphische Nachrichten aufnimmt, die nicht für ihn bestimmt sind, und diese verwertet.

Aus den besetzten Gebieten.

Düsseldorf, 9. August Die Besatzungsbehörde hat den verantwortlichen Direktor der deutschnationalen Zeitung der Volksgemeinschaft, Mauritius, aus dem Gebiet des Brückenkopfs Düsseldorf ausgewiesen mit der Begründung, daß die politische Haltung und die Handlungen des Mauritius, der Journalist sei, geeignet seien, der Sicherheit der Besatzungstruppen Abbruch zu tuen. Die Zeitung selbst ist schon vor einigen Wochen auf drei Monate verboten worden.

Der griechisch-türkische Krieg.

Angora wird geräumt.

Paris, 9. August. (Telegr.) Havas meldet aus Angora, daß nach einer Debatte über die militärische Lage die Militärbehörde im Einvernehmen mit der Nationalversammlung beschlossen habe, Angora zu räumen und sich nach Cäsarea zurückzuziehen. Infolgedessen werden die Nationalversammlung und die Verwaltung nach dort verlegt.

Der Nordmarkentag in Flensburg.

Flensburg, 9. Aug. (Telegr.) Der Nordmarkentag in Flensburg hat einen schönen Verlauf genommen. Die Beteiligung aus der Provinz, besonders aus der eigentlichen Nordmark, war stark; es gab hervorragende sportliche Leistungen. Redakteur Jakob Bödewadt aus Tondern leitete das Fest mit einer Rede ein, die der Treue Nordschleswigs zum Deutschtum Ausdruck gab. Auf dem großen Spielplatz in Mürwick wurden verschiedene Ballspiele, Boxkämpfe und leichtathletische Wettkämpfe ausgefochten. Auf der Flensburger Förde starteten bei schaler Brise etwa 50 Jachten; ferner spielten sich auf der Förde Ruderrennen zwischen verschiedenen Vereinen der Provinz ab. Im übrigen boten besonderes Interesse ein Staffellauf Altona-Kiel-Schleswig-Flensburg auf sehr schlechten, regendurchweichten Wegen und unter Gegenwind, und die 100 Kilometer Radfernfahrt Kiel -Eckernförde -Rensburg -Schleswig -Mürwick. Der Staffellauf wurde in sechs Stunden 55 Minuten beendet; bei dem Straßenrennen wurde Sieger Sell aus Kiel. Im Rudern siegten der Kieler Ruderverein dreimal, außerdem der Flensburger Ruderklub, Rensburger Ruderverein, Marine-Inspektion Mürwick, Ruderverein Neumünster und Akademie, Kiel. Den Stadtpreis von Flensburg im Boxen gewann Kiel. Prinz Heinrich von Preußen nahm die Preisverteilung für die Regatta vor. Das Fest fand abends einen erhebenden Abschluß durch eine Feier auf dem Südermarkt.

Washington, 8. Aug. (Telegr.) China hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß ihm der 11. November für die Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Washington genehm sei.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Berliner Lokalanzeiger ist durch eine Entscheidung der Interalliierten Verteilungskommission das Eigentum an der technischen Hochschule der freien Stadt Danzig ohne Einschränkungen zugesprochen worden. Die Hochschule behält die deutsche Unterrichtssprache und Selbstverwaltung unter der Regierung der freien Stadt und bleibt ohne jeden Einfluß der Republik Polen.

Der Laryngologe Professor Dr. Krause, der s. Zt. in Bad Wildungen den Kaiser Friedrich behandelt hat, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Die englische Flottenpolitik.

London, Anfang August. Das englische Unterhaus hat mit 311 gegen 62 Stimmen den Flottenetat genehmigt und damit der Flottenpolitik der Regierung das parlamentarische Siegel aufgedrückt. Diese Politik ist nach reiflicher Ueberlegung, an der die hier versammelten Ersten Minister der Dominions teilnahmen, und mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung dahin festgelegt worden, daß die britische Flotte der einer jeden anderen Macht mindestens gleichwertig sein müsse. Dieser Grundsatz gestattete nicht, von dem Bau der vier neuen Schlachtschiffe abzugehen, die grundsätzlich schon im Frühjahr bewilligt worden waren. Denn der Vertreter der Regierung konnte darauf hinweisen, daß die Erfahrungen des Krieges alle vorher gebauten Kampfschiffe so gut wie wertlos gemacht haben, daß aber von nachher gebauten Schiffen England bisher nur ein einziges, den Hood, besitze, während von den beiden anderen Seemächten der Welt Japan bereits eins fertig gestellt, sieben auf Kiel gelegt und acht weitere in Aussicht genommen habe. Amerika aber 1925, wenn die vier englischen Schiffe fertiggestellt sein sollen, zwölf Nachkriegsschiffe besitzen werde. Rein zahlenmäßig würde England demnach selbst mit den Neubauten seinen beiden Nebenbuhlern erheblich unterlegen sein. Man muß aber dabei wissen, daß erstens bis zur Fertigstellung der Neubauten England die Ueberlegenheit zur See tatsächlich noch besitzt und daß zweitens auch das Wort von der Entwertung aller Vorkriegsschiffe nicht ganz streng aufgefaßt werden darf. Tatsächlich steht es so, daß England am Bauen bleiben muß, um die Schulung seiner Werften und seiner Marine nicht zurückgehen zu lassen, und daß es hoffen kann, in dem Stichjahr 1925 mit seinem riesigen übrigen Schiffsmaterial, seiner großen Erfahrung, seinen Flottenstationen und allem sonstigen Zubehör seiner Weltmacht selbst mit nur fünf Nachkriegsschiffen der amerikanischen Flotte mit ihren zwölf und der japanischen, mit ihren acht Nachkriegsschiffen gewachsen zu sein. Außerdem treibt man Flottenpolitik nicht in einem luftleeren Raum, sondern mit Rücksicht auf die vorhandenen politischen Verhältnisse, und England kann darauf rechnen, in einem Kriege mit Japan nicht ohne die Hilfe Amerikas fechten zu müssen. Immerhin ist offenkundig, daß die englische Admiralität, wenn sie die Leistungsfähigkeit der Flotte nicht erheblich vermindern wollte, an dem Bau der vier neuen Schiffe festhalten müßte.

Trotzdem hat dieses Verhalten der Regierung im Inland und Ausland viel Mißvergnügen hervorgerufen. In Amerika erklärte man sogleich mit Betonung, daß nun auch von einer Einstellung oder auch nur Verkleinerung der dortigen Bautätigkeit keine Rede sein könne, und von Japan kam bald dieselbe Meldung. Es ist auch wirklich ein schlechter Auftakt zur kommenden große nAbrüstungskonferenz in Washington, wenn die größte Seemacht erklärt, in ihrem Bauprogramm keine Einschränkungen vornehmen zu können, und die Aussichten auf einen Erfolg der Konferenz sei seitdem noch viel schlechter geworden, als sie vorher schon waren. Anderseits ist das Mißtrauen, mit dem man in Washington die englische Politik verfolgt, nur noch größer geworden. Das alles hat nun wieder in England zu heftigen Angriffen gegen die Regierung geführt. Man sagt ihr, daß sie einen psychologischen Fehler begehe, indem sie die weltgeschichtliche Gelegenheit der Washingtoner Konferenz nicht bei der Stirnlocke ergreife. Die Begeisterung des amerikanischen Volkes für eine ehrliche Abrüstung dürfe man nicht erkalten lassen, vielmehr durch ein gutes Beispiel fördern und nähre, selbst wenn damit rein zahlenmäßig für einen kurzen Zeitraum ein gewisses Wagnis verbunden wäre. Die alten Formeln über die Stärke der gegenseitigen Flotten hätten sich längst überlebt. Eine gute Politik sei wichtiger als gute Kriegsschiffe, denn jeder Staat, auch der mächtigste, sei heute auf den guten Willen der anderen Staaten angewiesen. Eine absolute militärische Unabhängigkeit gebe es nicht mehr. Im vorliegenden Falle gar weigere sich das englische Volk, den Gedanken eines Krieges mit Amerika auch nur im geringsten in Betracht zu ziehen; in jedem anderen Kriegsfalle aber komme man auch ohne die vier Neubauten aus. Schließlich wies man noch darauf hin, daß zwar die Ersten Minister der Dominions jenen Grundsatz der britischen Flottenpolitik anerkannt hätten, wonach die Flotte jeder anderen mindestens gleichwertig sein müsse, aber die praktische Anwendung dieses Satzes für ihre eigenen Länder ausdrücklich bis nach der Washingtoner Konferenz zurückgestellt hätten. Warum könne England nicht ein Gleiches tun?

Diese Aeußerungen spiegeln das Unbehagen wieder, das man im Hinblick auf das Verhältnis zu Amerika und auf den eigenen Staatssäckel über die Fortsetzung des Wettrüstens zur See empfindet. Aber die Gründe der Regierung sind zu durchschlagend, als daß sie nicht die Mehrheit der öffentlichen Meinung wie die des Unterhauses überzeugt hätten. „Ist die Station wirklich bereit", fragt der Daily Telegraph, „die britische Flotte Jahr für Jahr schwächer werden zu sehen, während niemand weiß, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt? Unsere Diplomatie braucht die Flotte, unsere Weltstellung bedarf der Flotte, sollen wir sie leichtfertig von ihrer heutigen Höhe herabsinken sehen? Seit den Tagen der Königin Elisabeth war eine mächtige Flotte der Kernpunkt unserer Politik, und lange vor dem Wettlauf mit Deutschland stellten wir den Grundsatz auf, daß sie der Flotte der beiden nächststarken Mächte ebenbürtig sein müsse; sollen wir heute nicht einmal mehr darnach streben, so stark zu sein wie eine einzelne fremde Seemacht? Wir können mit gutem Gewissen nach Washington gehen, denn tatsächlich haben wir mit der Einschränkung des Flottenbaues den Anfang gemacht." Die Regierung unterstützt solche Darlegungen durch Herausgabe einer Aufstellung, welche das Wachstum der Flottenausgaben bei den drei Seemächten zeigt. Sie stiegen von dem Finanzjahr 1913 bis 14 bis zu dem jetzigen Finanzjahr in Japan von 10 700 000 Pfund auf 48 820 520 Pfund, in Amerika von 29 180 900 Pfund auf 134 468 717 Pfund, in England aber nur von 48 809 3300 Pfund auf 90 872 300 Pfund. Sie haben sich also in England nicht einmal verdoppelt, in Japan und Amerika aber mehr als vervierfacht. Es bleibt nun abzuwarten, ob Washington das Wunder vollbringen wird, dieses Wettrüsten zum Stillstand zu bringen. Es gibt hierzulande niemanden, der es nicht von Herzen wünschte, aber nur wenige, die daran glauben.

Die Kämpfe der Spanier in Marokko.

Madrid, 5. August. Die Ereignisse von Melilla lassen alles übrige in Spanien in den Hintergrund treten. Noch am 21. Juli schien die Lage den Umständen nach normal, als am folgenden Tage der König plötzlich San Sebastian verließ, um an einem dringenden Ministerrat in Madrid teilzunehmen. Die lebhafte Erwartung fand am 23. durch eine Note des Kriegsministeriums Entspannung, aber in einer Weise, die sehr Schlimmes befürchten ließ. General Silvestre, der Oberbefehlshaber von Melilla, war bei der Stellung Igueriben, etwa 70 km in Luftlinie südwestlich von Melilla gelegen, von starken Abteilungen der Marokaner bedrängt worden, die ihn nötigten auf Anual zurückzugehen. Auch hier wurde die Lage aus Mangel an Schießbedarf schließlich unhaltbar, sodaß der tapfere General beschloß, nachdem der letzte Mann die Stellung geräumt hatte, sich selbst den Tod zu geben. Seine Stabsoffiziere folgten dem Beispiel. Es war ein Glück, daß die Bekannt gabe dieser Nachrichten auf den Samstag fiel, und am Sonntag die spanischen Zeitungen nicht erschenen. So wurden wilde Nachrichten, die in aller Fülle umliefen, sofort verhindert und die inzwischen eingeführte Zensur tat das Uebrige. Seitdem hat sich die ganze Lage geklärt und beruhigt und die öffentliche Meinung bewundernswert aufrecht erhalten. Die Mobilisierung der Ersatztruppen erfolgte auf der Stelle, wobei sich im Vergleich zu 1909 eine bemerkenswerte Veränderung der Volksmassen feststellen läßt. Während damals die Kämpfe bei Melilla die Revolution in Barcelona mit der Erschießung Ferrers zur Folge hatten, ist diesmal das Volk im weitesten Sinne, da seitdem niemand mehr von der Erfüllung der Wehrpflicht ausgeschlossen ist, sogar mit Begeisterung in den Kampf gezogen. Die Ereignisse des Krieges haben viele Augen geöffnet. Man hat gelernt, daß berechtigte Ansprüche auf die Großmachtstellung nicht ohne Opfer erhoben werden können und sieht daher heute Marokko mit ganz anderen Augen an, wie damals. Es erscheint zwecklos zu versuchen, ein Bild derwirklichen Ereignisse zu geben, da die Nachrichten, die von der Zensur durchgelassen werden dürftig sind. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Marokkaner aus der spanischen Presse den größten Teil der für sie wichtigen Nachrichten schöpfen. DerFührer der augenblicklichen Bewegung, Abd el Krim, hat dem spanischen Offizierkorps Melillas als Lehrer des Marokkanischen gedient, versteht wie viele gebildete Marokkaner das Spanische ausgezeichnet und genießt als in Fez ausgebildeter Rechtskundiger das größte Ansehen. Solchen Elementen gegenüber ist alle Vorsicht am Platze. Er ist so klug, daß er strengste Anweisung gegeben hat, sich auf keinen Fall an spanischen Offizieren zu vergreifen, diese im Gegenteil gut zu behandeln. Seine Gegnerschaft zu Spanien soll auf eine Haftstrafe zurückzuführen sein, die seinen stolzen Charakter tötlich verletzte, und da erüber Kenntnis aller Art verfügt, wird er als nicht zu verachtender Feind angesehen. Im Zusammenhang mit alledem möchten wir den Tod des Generals Sylvestre hauptsächlich als Eingeständnis des Fehlschlages seines Systems der Behandlung der Marokkaner aufgefaßt sehen. Silvestre war überzeugter Anhänger der Meinung französischer Kolonialschriftsteller, die den Marokkaner für durchaus falsch halten und ihm gegenüber die Politik der Eisernen Hand, die ihm nie Ruhe läßt, als die einzig anwendbare erachten. Erinnerlich dürfte sein, daß Silvestre stets in scharfem Gegensatz zu Raisuli gestanden hat, der mit allen Mitteln bekämpft wurde, bis vor einigen Jahren ein ziemlich plötzlicher Wechsel stattfand, der zur Ernennung des Generals auf einen hohen Posten führte, der mit Marokko nichts zu tun hatte und ihm daher dort den Einfluß entzog. Seitdem aber haben sich die Dinge wieder gedreht. Statt Freunden hat Spanien jetzt Gegner wie Raisuli und Abd el Krim. Von letzterem hat sogar des Grafen Romanones Blatt Diario Universal behauptet, er sei vor nicht langer Zeit in Madrid gewesen, habe aber dort nur kühl ablehnende Haltung gefunden. Auf jeden Fall muß man erwarten, daß die Marokkopolitik in der kommenden Kortestagung sehr gründlich und vielleicht leidenschaftlich erörtert wird, woraus sich aller Wahrscheinlichkeit nach politische Folgen ergeben werden. Die ganze augenblickliche Lage kann dahin gedeutet werden, daß die Spanier alle Stellungen westlich von Melilla aufgegeben haben und von den bekannten Stützpunkten heute nur die südlich liegenden, aber umzingelten Positionen Nador, Zeluan und Monte Arruit innehaben, die teilweise sehr hart bedrängt werden. Es ist zwar gelungen, diesen Punkten durch Flugzeuge etwas Schießbedarf und Lebensmittel zuzuführen, aber man ist nicht sicher, ob sie bis zur Ankunft des Entsatzes widerstehen können. (Diese Stellungen sind inzwischen zum Teil aufgegeben worden.) Namentlich der Gesundheitszustand und die Wasserversorgung lassen viel zu wünschen übrig. In den Küstenstellungen Cabo de Agua, Chasarinas, Alhucemas und Penon ist alles unverändert. Die entstandenen Verluste sind nicht zu übersehen, weil man von vielen Abteilungen gar nicht weiß, welches Schicksal sie endgültig befallen hat. Daher zögert man in die Verlustlisten Namen aufzunehmen, von denen man einstweilen nur das „vermißt" feststellen kann. Die spanische Marokkopolitik im internationalen Sinne erleidet jedenfalls einen empfindlichen Stoß durch die Vorgänge um Melilla, deren Folgen sich noch lange bemerkbar machen werden. Die Ereignisse auf der Front Tetuan-Larasch treten gegenüber Melilla gänzlich zurück. In dem letzten gemeldeten Gefecht gegenüber Tafarut hatten die Spanier 17 Tote und 71 Verwundete. Raisuli soll daraus sehr erschüttert hervorgegangen und zu Friedensverhandlungen bereit sein, was von anderer Seite bestätigt wird. Allerdings dürfte er nach den Erfolgen von Abd el Krim weniger unterworfen auftreten. Ein eigentümlicher Zufall ist es, daß die Bluttaten des Syndikalismus, die man gewohnt war, mindestens jeden zweiten Tag in den Zeitungen zu finden, seit den Ereignissen von Melilla in eine Ruhepause getreten zu sein scheinen, obschon man vieleicht das Gegenteil hätte erwarten können. Ob man Grund hat, sich dieses Wechsels zu freuen, wird die nächste Zukunft lehren.

Oberschlesien.

Kattowitz, 8. August (Telegr.) Im oberschlesischen Industriebezirk versuchten die Polen gestern, für heute den Streik auszurufen. Dieser Aufruf zum Ausstand ist so gut wie wirkungslos verhallt. Im großen und ganzen sind die Belegschaften heute voll angefahren.

Berlin, 8. August. (Telegr.) Nach Meldungen aus Oberschlesien ist man dort in deutschen Kreisen fest überzeugt, daß der als Mörder des französischen Majors Montelegre verhaftete Leo Joschko, der längere Zeit in polnischen Diensten stand, ein von den Franzosen vorgeschobenes Subjekt ist, das durch die angeblichen Geständnisse die Schuld an der Erschießung des französischen Offiziers den Deutschen in die Schuhe schieben soll, um während der entscheidenden Verhandlungen des Obersten Rates der deutschen Sache zu schaden.

Die Wandlungen der Rodensteiner-Sage.

Von Dr. Ernst Traumann.

Tief im nordwestlichen Odenwald, im Tale der dem Main zufließenden Gersprenz, liegt auf der linken Seite des Baches, am Fuß des Ausläufers der mächtigen Neunkircher Höhe, im Waldesdunkel die trümmerhafte Burg Rodenstein. Der Name, den sie mit der nächsten Erhebung teilt, weist auf den rothaarigen und rotbärtigen Donar hin, dem unter den Germanengöttern, die hier allerorten ihre waldigen und felsigen Heiligtümer besaßen, besondere Verehrung zuteil ward. Die ehrfürchtige Mythe ließ den Herrn der Gewitter, die schreckhaft im rauhen Gebirge wüteten, im tollenden Wagen von seinem luftigen Sitz hinüber zum Vorsprung der auf dem rechten Ufer des Gersprenztales liegenden, zwei Stunden vom Rodenstein entfernten Berge, zum Schnellerts, ziehen, wo sein Vater Wodan, der „geschwinde" Gott der Stürme, thronte. Auch dieser besucht nächtlicherweile unter lärmendem Getöse und mit großem Gefolge den Sohn — als Anführer des „wilden" oder „wütenden" Heeres — ihn zum drohenden Kampfe aufbietend, wie die Volkssage diesen Zug gedeutet hat. Im Lauf der Zeit hat die Legende beide Gestalten, Wodan und Donar, den Herren des Schnellerts und des Rodensteins, zu einer einzigen Figur vereinigt, die bald zu Roß, bald zu Wagen erscheint und von ihrem Wohnsitz auszieht, um dahin wieder zurückzukehren. Diese Rolle spielte nunmehr nur noch Wodan, der den Donar verdrängte, und der Hauptsitz des Luftgeists, der späterhin „Landgeist" genannt wird, ist der Schnellerts, während der Rodenstein nur noch sein vorübergehender Aufenthalt ist. Die Wandlung der ursprünglichen Mythe ist uns schriftlich, ja sogar behördlich bezeugt, in Protokollen des Gräflich Erbachischen Amtes Reichenberg, das im 18. Jahrhundert, im Zeitraum von 1742—1764 und nochmals im Jahre 1784, beunruhigt durch die im Schwange gehenden Gerüchte, untersuchen ließ, welche tatsächlichen Vorgänge dem Geisterspuk im Gersprenztale zugrunde lagen. Zeugen aus Oberkainsbach am Fuß des Schnellerts berichten, daß das Geisterwesen sich habe vernehmen lassen, wenn Krieg und Völkermärsche sich ereignen wollten, so vor dem Schlesischen Krieg, vor der Schlacht von Dettingen (1743) und der von Bergen (1759); wie sich der von seiner Fahrt zurückkehrende Landgeist auch bei friedlichen Gelegenheiten, bei der Wahl und Krönung Josephs II. oder beim Hubertusburger Frieden geregt habe. Private Wißbegier setzte diesen Forschungen nach dem Poltergeist, so oft er sich meldete, fort, bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein, und diesem Interesse entsprang auch 1825 das Buch des hessischen Registrators Heinrich Zehfuß über „Die Herren von Rodenstein, nebst der Sage von den Wandergeistern auf Schnellerts und Rodenstein", das gegenüber den Stimmen der Aufklärung den Standpunkt verfocht, daß bei dem Geisterspuk übernatürliche Kräfte am Werke seien.

Den Zug, daß ein Geisterführer drohenden Krieg oder nahenden Frieden ankündigt, teilt die Rodensteiner-Sage mit der Legende von Franz v. Sickingen und vom Wasgauer Ritter Lindenschmidt, der auch im südlichen Odenwalde der Führer des wütenden Heeres ist, und in Lindenfels, Neckarsteinach und Hirschhorn und andern Orten haust. Mit ihm hat der Schnellertsherr die bedeutsame Eigentümlichkeit gemein, daß beide nur ein Krieg aus der Ruhe stört, der den Rhein bedroht, an dessen Ufern überhaupt die Sage vom Kriegs- und Friedensländer in mancherlei Abstufungen heimisch ist. An den alten Mythus vom wandernden Odin erinnert noch die Überlieferung, daß sich der Herr des Schnellerts in einer Schmiede zu Fränkisch-Grumbach das Pferd beschlagen läßt.

Der Odenwälder Sage bemächtigte sich seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts die von Forschern wie Wenck und Widder unterrichtete Romantik, die ihre Stoffe ja mit Vorliebe aus Geister- und Rittergeschichten holte. Die spärlichen Reste der Burg auf dem Schnellerts, von deren Besitzern keine Chronik etwas zu berichten wußte, bot der dichterischen Phantasie keinen Anhalt, um so mehr aber die Burg auf dem Rodenstein, die der Landgeist so gern besuchte, den man schon deswegen dem Geschlecht der Ritter zugesellte, das einst hier hauste: den Herren v. Rodenstein. In einer gründlichen Studie, die auch die ganze Entwicklung der Sage verfolgt (Heidelberg, Karl Groos 1903), ist der ehemals in Heidelberg und jetzt als Gymnasialprofessor in Hamburg-Eilbeck tätige Geschichtsforscher Dr. Theodor Lorentzen den Spuren der Rodensteiner nachgegangen, die zuerst 1293 mit einem Heinrich auftauchen, doch vermutlich von dem zum hohen Adel gehörigen Herrn v. Crumbach abstammen. Hier hatten sie die Obrigkeit mit dem Blutbann und ihrem reichen Allodialbesitz, neben dem sie noch Güter im Vogelsgebirge, am Main und an der Bergstraße zu Lehen trugen. Später waren sie hessische Vasallen. Das Geschlecht kam durch Mißheiraten mit dem niedern Adel und durch Leichtsinn herab, zechte und zeugte, manchmal bis zu zwei Dutzend, Kinder, erlustigte sich an der Jagd in den schönen Wäldern seiner Mark, ritt auf Fehde, wohl auch aus dem Stegreif, verpfändete und löste wieder ein, wies hie und da einen Bischof, Deutschordenskomtur oder pfälzischen Marschall, nirgends aber eine Gestalt auf, die das Schicksal eines ruhelosen Geistes verdient hätte. Es starb 1671 mit Georg Friedrich aus, der in der Fremde die Burg seiner Väter, zum Verdruß seiner hessischen Landes- und Lehensherren, verfallen ließ. Die ansehnlichen Reste dieser über dem Eberbacher Tälchen auf einem Bergvorsprung gelegenen Burg zeigen einen mäßigen Umfang, der ein Ritterhaus nebst Dienstgebäude, keinen Bergfried und nur zwei Tortürme umfaßt. Im Osten von einer wasserdurchrauschten Schlucht begrenzt, überall mit Tannen und Laubgrün umgeben, liegt die Ruine versteckt und träumerisch, aber durchaus nicht gespensterhaft, im Waldesdickicht, am Rande des Wiesentales, worin sich die zerstreuten Häuser des Weilers Eberbach hinauf bis dicht an die Burgtrümmer hinziehen. Zweifellos entbehrte das Ritternest früher aller Romantik, blickte frei und wachsam vom kahlen Rodenstein, lag auch nicht in einsamer Umgebung, sondern an der niedrigen, dicht besiedelten, verkehrsreichen Wasserscheide zwischen Rhein und Main, mitten unter den Dörfern, über die seine Herren geboten.

Als romantische Dichterlinge die Legende, die sich an das Geschlecht und den Sitz der Rodensteiner heftete, ergriffen, wogte sie noch unbestimmt hin und her. Der Schnellertsherr war noch nicht völlig ausgeschaltet, er mußte den Ausritt des Rodensteiners verständlich machen und ward zu seinem grimmig befehdeten, besiegten und darum ewig Rache heischenden Feind. Dann machte man den immer mehr zur Hauptfigur werdenden Rodensteiner zum reichen Raubritter, der nach dem Tode bei nahendem Kriege noch seinen Gelüsten frönt, wie man ihn auch aus niedrigem Geiz zur Ruhelosigkeit verdammt sein und seine vollgepackten Wagen auf den Rodenstein in Sicherheit bringen läßt, um sie beim Frieden wieder auf seiner Felsenburg Schnellerts zu bergen. So buchten die Sage z. B. die Brüder Grimm. Von 1807 an erschienen die ersten Balladen, die, wie die von A. F. C. Langbein und Ferd. Kämmerer, den Kriegs- und Friedensherold befangen und ihn meist mit irgendeiner Gewissensschuld beluden, dann auch die Minne in ihre Dichtungen einflochten, worin der Ritter aus Fehdelust sein schwangeres und mißhandeltes Weib verläßt, das ihm dann als Gespenst erscheint. Dramen und Novellen spinnen solch künstliche Motive, die niemals in der Volkssage wurzelten, weiter aus.

In den zwanziger Jahren regt sich ein neues Motiv: Der Rodensteiner erhält das nationale und politische Gepräge. So empfängt in Alb. Ludw. Grimms (1822) Ballade vom „Burggeist Rodenstein" der „tolle Fritz", der einst im Türkenkrieg die Stadt Wien dem Kaiser gerettet, von ihm seine verpfändete Burg als Lehen zurück und verspricht dafür in Kriegsgefahr, aus seinem Todesschlaf erwachend, für Deutschland das Schwert zu ziehen. Hier mischte die Tradition legendäre und geschichtliche Züge, indem sie einen sagenhaften Helden, der im Jahre 1529 bei der Belagerung Wiens den Türken in den Rücken gefallen und später auf einer Jagd beim Schnellerts durch Sturz vom Pferde tödlich verunglückt sei, mit der historischen Figur des letzten Rodensteiners Georg Friedrich, der in der Tat 1673 ein solches Ende gefunden hatte, vermengt. Ohne Zweifel spielte in dieses Phantasiegebilde auch die Erinnerung an den „tollen Fritz", den volkstümlichen Pfalzgrafen Friedrich den Siegreichen hinein, an dessen Krieg gegen Kurmainz im Jahre 1450 wiederum der Ritter Hans IV. teilnahm, dessen kunstreiches und eindrucksvolles Denkmal sich in der Grabkirche der Rodensteiner zu Fränkisch-Crumbach befindet, wo auch der Dichter jener Ballade, Grimm, die Sage in ihrer neuen Gestalt aus dem Volksmund vernommen hatte. Mächtig ward sie durch den Atem des Zeitgeistes, durch das in den Befreiungskriegen erwachte Nationalgefühl geschwellt, und der gespenstige Ritter verläßt nun seine Gruft nicht mehr zur Strafe, sondern aus Pflicht und Lehenstreue gegen Kaiser und Reich. Ungemein interessant ist es, wie sich nun weiterhin, nach einem kurzen Rückfall in sentimentale, mittelalterliche Romantik (Karl Buchner 1830), die politischen Gedanken und Erwartungen in der Rodensteiner-Poesie spiegeln. So in Wolfgang Müllers von Königswinter Ballade „Deutschlands Wächter" (1842); so in dem Gedicht „Der Burggeist" (1844), das die liberalen Hoffnungen des Vormärz, die Wünsche nach innerer Befreiung Deutschlands verkündet. Der jugendliche Verfasser, damals erst auf dem Wege zur Burschenschaft in Gießen, der sein feuriges Poem auf der Wanderfahrt in dem Fremdenbuch des schlichten Dorfwirtshauses bei der Ruine Rodenstein niedergelegt hat, war der spätere Hofprediger Kaiser Wilhelms I. und der 1897 verstorbene Generalsuperintendent der

Städtisches

Größe und Bevölkerung des besetzten Rheinlandes.

Das Preußische Statistische Landesamt hat früher bereits Mitteilungen über Größe und Bevölkerung des besetzten Gebietes gemacht und zwar getrennt nach den drei Zonen der fünf-, zehn- und fünfzehnjährigen Besatzung. Hieraus und aus anderen Mitteilungen des Statistischen Landesamts ergibt sich folgendes: Vor dem Kriege war die Rheinprovinz 26 997 qkm groß; nach der Abtretung der Kreise Eupen und Malmedy (989 qkm) umfaßt sie noch 26009 qkm. Hiervon sind besetzt: die Regierungsbezirke Aachen (3166 qkm) und Trier (5700 qkm außer dem Saargebiet) ganz, von den Regierungsbezirken Düsseldorf 3395 qkm Köln 2679 qkm und Koblenz 4633 qkm, insgesamt also 19573 qkm. Hierzu kommt noch das Saargebiet mit 1484 qkm, sodaß 21057 qkm oder fast 81 % der ganzen Rheinprovinz besetzt sind. Der preußische Staat ist ferner noch mit 2342 qkm des Regierungsbezirkes Wiesbaden am besetzten Gebiet beteiligt. Hiernach ergibt sich, daß vom preußischen Gebiet im ganzen 21915 qkm mit 4 402 750 Einwohnern zum besetzten Gebiete gehören. Vom Freistaate Hessen sind wie mit dem letzten Hefte des „Zentralblattes für das besetzte Rheinland" entnehmen, 1812 qkm mit 466 150 Einwohnern von der Besetzung betroffen, von Bayern die Rheinpfalz mit 5599 qkm und 833 900 Einwohnern. Der Landesteil Birkenfeld des Oldenburgischen Staates umfaßt 503 qkm und 50 500 Einwohner. Sonach ergibt sich als Umfang des ganzen besetzten Gebietes im Westen einschließlich des Saargebietes eine Fläche von 31313 qkm = 6.6 % des gegenwärtigen Umfanges des Deutschen Reiches. In diesem Gebiete wohnen beinahe 10 % der Bevölkerung des Deutschen Reiches. Die im März auf Grund der Sanktionen besetzten Gegenden sind in dieser Aufstellung nicht mitberücksichtigt.

Ueberdruckmarken zu 1 M. 60 Pfg., 3, 5 und 10 M.

Die Postverwaltung gibt in nächster Zeit vorübergehend Germania-Ueberdruckmarken aus in den Werten von 1 M. 60 Pfg. auf der braunen 5 Pfg.-Marke von 3 M. auf der zweifarbigen 1¼ M.-Marke, von 5 und 10 M. auf der dunkelvioletten 75 Pfg.-Marke. Die Marke zu 1 M. 60 Pfg. dient hauptsächlich für die Freimachung von Einschreibbriefen, wofür seit Einführung der neuen Gebührensätze bis jetzt keine Marke vorhanden war. Die Marken zu 3, 5 und 10 M. sind dazu bestimmt, den großen Bedarf an höheren Markenwerten, wie er jetzt namentlich im Paketverkehr besteht, voll zu befriedigen. Es werden auf diese Weise die Vorräte an 5 Pfg., 75 Pfg. und 1¼ M.-Marken, die bei den neuen Postgebührensätzen nur noch wenig oder gar nicht mehr gebraucht werden, nutzbringend verwendet und dem Verkehr die bis zum ausgiebigen Erscheinen der neuen Postwertzeichen erforderlichen Mengen an Freimarken höherer Werte zugeführt.

42. Deutscher Hausbesitzertag in Köln.

Am Montagmorgen wurden die Verhandlungen des Verbandstages bei sehr starkem Besuch in der Bürgergesellschaft mit dem Referat des Syndikus Dr. Jörissen Köln vom Rhein.- Haus- und Grundbesitzerverband über die wirtschaftliche Notlage von Hausbesitz und Mittelstand fortgesetzt. Redner faßte seine mit lebhaften Beifall aufgenommenen Darlegungen in Leitsätze zusammen, die nach einer regen Aussprache einmütig gutgeheißen wurden und in denen alle gegen den Hausbesitz gerichteten Bestrebungen auf Enteignung oder Vergesellschaftung des Eigentums verurteilt werden, weil sie den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens unmöglich machen. Im weiteren Verlauf der Beratungen stellte Abg. Humar München zwei Dringlichkeitsanträge betreffend eine gemeinsame Bekämpfung der Goldmark-Vorhypothek auf den Hausbesitz durch Industrie, Landwirtschaft und Hausbesitz; letzterer müsse zu diesem Zweck Mittel aufbringen. Dem Antrag Humar entsprechend beschloß der Verbandstag von jedem Mitglied eine Mark für diesen Kampf als Mindestbetrag einzufordern. Im zweiten Dringlichkeitsantrag, der ebenfalls angenommen wurde, erklärte der Abg. Humar, daß das zurzeit zurückgehaltene, aber noch immer beabsichtigte Reichsgesetz über die Hypothek durch einiges Zusammengehen von Industrie, Landwirtschaft und Hausbesitz zu Fall gebracht werden könne.

Bei der Aussprache über die Referate Ott und Diefenbach betreffend die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Baumesen wurde den Leitsätzen zugestimmt. In einem derselben heißt es: In der Schlußsitzung am Montagabend kam noch eine Reihe Redner zu Wort. Man forderte freie Betätigung im Wohnungsbau für das private Unternehmertum, wandte sich gegen die Goldhypothek und kritisierte scharf die Mieterschutzgesetzgebung. Beklagt wurde auch die mangelhafte Unterstützung bei den bürgerlichen Parteien, die den Dingen allzufreien Lauf gelassen hätten. An diese Parteien wurde der Appell gerichtet, den Hausbesitz bei der zukünftigen Gesetzgebung in Schutz zu nehmen und seinen Untergang zu verhindern.

Angemessene Preise für Mürbeplätze und Backwaren. Nachdem das ausländische Mehl im freien Handel zu haben ist, sind seitens der Gutachter-Kommission für das Bäckergewerbe folgende Preise als angemessen erachtet worden: Mürbeplätze das Pfund 6 Mk., kleine Mürbebackwaren (Hörnchen, Schnecken usw.) ausgebacken 50 Gramm schwer, 80 Pfg.

Die Ruhr, die seit den Kriegsjahren in Köln nicht gänzlich ausgestorben war, ist infolge der Hitze von neuem aufgeflackert. Im Juni gab es 48 Erkrankungen mit 4 Todesfällen, im Juli 112 Erkrankungen mit 8 Todesfällen und vom 1. bis zum 8. August 47 Fälle, von denen 5 tödlich verliefen. Die Gesundheitspolizei ist auf Grund der besonderen Ermittlungen des Kreisarztes bemüht, alle diejenigen Maßnahmen durchzuführen, die zur Verhütung der Ausbreitung der Ruhr geeignet sind.

Die Uebertragung der Ruhr kommt ausschließlich dadurch zustande, daß die Ruhrkeime durch unsaubere Hände auf gesunde Personen übertragen werden. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit der Hände. Besonders bei dem Herrichten von Speisen muß auf peinlichste Sauberkeit der Hände geachtet werden. Der Genuß von unreifem Obst und verdorbenen Nahrungsmitteln ist in Ruhrzeiten besonders zu vermeiden. Obst soll nie ungeschält oder unabgewaschen genossen werden. Gemüse ist vor dem Kochen gründlich zu reinigen. Der Genuß von frischen Gurken ist möglichst einzuschränken. Salat ist vor der Zubereitung gründlich zu waschen. Milch ist nur gekocht zu genießen. Haus, Hof und Straße, insbesondere aber die Aborte, sind sauber zu halten. Die Bekämpfung der Fliegen ist von größter Wichtigkeit, weil sie Ruhrkeime übertragen können. Der Verkehr mit ruhrkranken Personen ist zu vermeiden. Bei ernsteren Darm- und Magenstörungen, besonders bei solchen mit blutigen und schleimigen Blutentleerungen ist sofort der Arzt in Anspruch zu nehmen. Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhause. Durch schleunige Absonderung der Kranken und Angesteckten im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamster Weise gegen die Uebertragung der Ruhr geschützt.

Seinen 80. Geburtstag feierte am 7. August ds. Js. ein um das Schuhmachergewerbe Kölns hochverdienter Mitbürger, der frühere Schuhmachermeister und jetzige Rentner Johann Pennig, Köln, Pantaleonswall 43. Leider ist er seit 10 Jahren des Augenlichtes beraubt, doch erfreut sich der alte Herr noch völliger geistiger Frische. Die Vertretung der Handwerker-Organisationen, die Kölner Handwerkskammer, die Kölner Schuhmacherinnung, sowie viele andere Vereine, denen das Geburtstagskind angehört, ließen es sich nicht nehmen, ihre Glückwünsche darzubringen. ch

Aus der Nachkriegszeit. Die Diebstähle und Räubereien nehmen einen Umfang an, der geradezu erschreckend ist. Die Strafgerichte, namentlich die Jugendgerichte, haben sich fortgesetzt mit zahlreichen Diebstählen, Einbrüchen, Raubüberfällen und dergleichen zu befassen. Die Taschendiebstähle, besonders auf dem hiesigen Hauptbahnhof und in den D-Zügen, sind trotz der größten Aufmerksamkeit der Polizei, nicht zu bemeistern. Täglich werden zahlreiche Taschndiebstähle ausgeführt und ungezählte Tausende fallen den Spitzbuben in die Hände. Die Eisenbahndiebstähle, verschlingen Millionen, die Felddiebstähle sind an der Tagesordnung. Fast ein Drittel der Kartoffelernte wurde den Landwirten gestohlen, und zentnerweise wird in den Nächten das Obst von den Bäumen gestohlen. Auch die Unterschlagungen gehen täglich in die Hunderttausende.

Vereinsjubiläen. Die Feier seines 50 jährigen Bestehens beging am Samstag und Sonntag der M. G. V. Concordia, Köln. Sie wurde durch ein Jubelkonzert in den Räumen der Lesegesellschaft eingeleitet. Zur Begrüßung trug der „Quartettverein Rheinperle" in achtbarer Weise unter Peter Batders Führung, den Hultenschen Chor „Ablösung" vor. Auch der Jubelverein erfreute mehrfach mit Chorwerken, die von einer ziemlich großen Sängerzahl dargeboten wurden. Hugo Wienstroht, der verdienstvolle Leiter des Vereins, konnte sich mit diesem reger Beifallsbezeugungen erfreuen. Als Solisten wirkten mit Auszeichnung Tillmann Liszewsky und Franz Petter, während das Gebiet des Humors bei den Herren Goebler, Prinz, Becker in guten Händen war. Am Sonntag bewegte sich nach einem feierlichen Hochamt in St. Severin ein stattlicher Festzug zum Festakt in der Lese. Verschiedene hiesige und auswärtige Gesangvereine zeigten am nachmittag in einem Festsingen durchweg gute Leistungen, das Philharmonische Orchester unter Hannemanns Leitung verhalf dem Jubelfest ebenso zu einem guten Gelingen. Eine besondere Festschrift enthält u. a. die interessante Geschichte des Vereins, verfaßt vom 1. Schriftführer, Herrn Kaspar Meinen.

Sängerfahrt des M. G. V. Männerquartett Köln-Mülheim. Die Sängerfahrt des Männerquartetts zu Mülheim war eine glanzvolle Triumphfahrt in des Wortes wahrster Bedeutung. In allen 4 Städten bereitet man ihnen einen überaus herzlichen Empfang. Die Zeitungen brachten umrandete Begrüßungsartikel in gebundener und freier Form an erster Stelle. Die Straßen der Städte trugen Flaggen- und Blumenschmuck, in Lieben-stein waren gar Mast und Wimpel aufgestellt, eine Ehrenpforte aufgebaut, usw. An die offiziellen Empfänge der Städte mit Begrüßungen, Festgedichten, reihten sich Züge durch die Städte, wobei die Sänger mit Blumen überschüttet wurden und Tausende Spalier bildeten. Die Konzerte und sonstigen Veranstaltungen hatten einen warmen vaterländischen Unterton, weil man in dem Verein Angehörige der besetzten Rheinlande sah, die für das große Vaterland schon so Vieles haben tragen müssen. Darum eben die begeisterte und freundliche Aufnahme. Die erstklassigen Leistungen des tüchtigen Vereins unter der hervorragenden Leitung von Peter Bader haben eine sehr schmeichelhafte Kritik in der Presse von Cassel, Eisenach, Liebenau und Meiningen gefunden, auf die wir leider des Raumeshalber nicht eingehen können. Große künstlerische Erfolge feierte auch das Geigerpaar Walter und Minni Prisca, dem die Kritik recht schmeichelhaftes zu sagen weiß. Nicht minder gut schnitt auch der heimische Pianist Clemens Schmitz ab, für den die Konzertreise wohl der Anfang für den weiteren größeren Erfolg sein wird. Rheinischer Männergesang und rheinische Künstlerschaft hatten in den Veranstaltern die besten Vertreter im Herzen Deutschlands. Aber auch rheinischer Humor feierte in den Kommersen große Triumphe.

Ein junger Taugenichts hatte aus der Ladentheke des Geschäfts eines Schwerkriegsbeschädigten in Ehrenfeld 750 Mk. gestohlen, während zwei andere Jungen draußen Schmiere standen. Das Jugendgericht bestrafte den Dieb mit 2 Monaten Gefängnis und beschloß, keinen Strafaufschub zu gewähren, da der Bengel aus verbrecherischer Neigung gehandelt habe.

Studium für die Mittelschullehrerprüfung an der Universität Köln.

Nachdem bisher das mindestens sechssemestrige Universitätsstudium für die Mittelschullehrerprüfung nur auf Grund des Reifezeugnisses einer neunstufigen höheren Lehranstalt erfolgen durfte, wird nachdem das Seminar-Entlassungszeugnis und das Entlassungszeugnis des Oberlyzeums zum Universitätsstudium berechtigen, nun auch den Seminar- und Oberlyzeal-Abiturienten Gelegenheit geboten, an der Universität das Studium für die Mittelschullehrerprüfung als voll immatrikulierte Studierende zu betreiben. Zu Anfang des Wintersemesters 1921—22 werden zudem an der Universität Köln auch für im Dienst befindliche Lehrer und Lehrerinnen Studiengänge für die Mittelschullehrerprüfung beginnen. Die erforderlichen Lehrstunden und Vorlesungen bezw. Seminare sollen so gelegt werden, daß allen amtierenden Lehrern und Lehrerinnen die Teilnahme ermöglicht ist. Bedingung zur Zulassung zu diesem Studiengang ist das Abitur der neunstufigen höheren Lehranstalt oder das Seminar-Abitur oder das Abitur eines Oberlyzeums. Die Studiendauer ist nach der ministeriellen Bestimmung auf mindestens sechs Semester festgesetzt. Studienfächer bezw. Prüfungsfächer sind 2 Wahlfächer und Erziehungswissenschaft (Pädagogik und Psychologie). zu den Wahlfächern gehören: Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie; als Zusatzfach: Latein. (Erwähnt sei, daß in den gewählten Fächern auch die Doktorpromotion erfolgen kann und so mit demselben Studium zugleich 2 Ziele zu erreichen sind. Im Dienst befindliche Lehrer (innen) studieren als Gasthörer. Definitiv angestellte Lehrer(innen) brauchen sich der Prüfung in Erziehungswissenschaft nicht zu unterziehen. Anmeldungen zu dem Studiengängen sind möglichst bald an das Sekretariat der Universität Köln zu richten. Weitere Auskunft erteilt der Verein der studierenden Lehrer und Lehrerinnen an der Universität Köln.

Sport-Nachrichten

Deutsche Turnerschaft. 36. Harkortbergfest, 7. August.

Ueber 800 Wettkämpfer beteiligten sich. Im volkstümlichen Fünfkampf wurde hervorragendes geleistet. 1. Sieger wurde Joseph Schäfer, T.-V., Essen-Kronenberg 2. Sieger August Waldschmidt, Eintracht Dortmund 3. Sieger Himmelink, T.-V. Kempen.

Bestleistungen: Stabhochsprung: Hübner, Eintracht, Dortmund (3,37) 100 Meter Lauf: Eick Altena, (11 Sek.)

Dreisprung: Schäfer, T.-V. Essen-Kronenberg (13,05)

Kugelstoßen (14 ½ Pfund). Moll, Turn- und Sport-Verein Hamm (11,10 Meter). (Außer Konkurrenz: Schäfer, Essen-Kronenberg, 11,90 Meter und Waldschmidt, Dortmund 11,40 Meter).

In den erstmalig ausgetragenen Mannschaftskämpfen um die Meyer-Hagen-Plakette wurde bei scharfem Wettbewerb, Sieger der Turnverein Eintracht, Dortmund.

Kreismeister im Mannschaftskugelstoßen (je 5 Teilnehmer) wurde die Turngemeinde Wetter mit 45,62 Meter. Es beteiligten sich 25 Mannschaften.

Im Staffellaufen wurde erster Sieger T.-V. Jahn in Minden.

Die Veranstaltung fand bei prächtigem Wetter statt und brachte rund 15 000 Zuschauer.

Rheinprovinz, Wilhelm Baur. Weitere poetische Einträge des Fremdenbuchs aus den Jahren 1850 und 1851 klagen teils elegisch, teils resigniert über die Zertrümmerung der deutschen Sehnsucht nach Einheit und Freiheit, bis schließlich die Stimme des Pfarrvikars Th. Bindewald wieder die Erfüllung dieser Hoffnungen in einem „letzten deutschen Kriege" verheißt.

So stand es mit der Rodensteiner-Sage und ihrer nationalen Umbildung, als sie ein wirklicher Dichter, Joseph Viktor Scheffel, ergriff. Schon seine Mutter, von der er, was von Frohnatur und Fabulierenslust in ihm lag, geerbt hatte, war den mythischen Spuren des wilden Odenwaldjägers gefolgt und hatte seinen Ritt vom Schnellerts zum Rodenstein auf schwarzem Roß in vier balladesken Strophen besungen, die in die kräftigen, epigrammatischen Schlußzeilen ausklangen:

Und wenn er durch die Lüfte fegt,
Ist's Zeit, daß man die Schwerter regt.

Diese an Barbarossa und den Kyffhäuser gemahnenden Verse der Mutter mochten für den Sohn der erste Anlaß gewesen sein, der Odenwälder Legende nachzusinnen. Als er aber Student in Heidelberg und dem Sitz der Sage räumlich näher gerückt war, kam an einem Winterabend im Jahre 1847 in der „Stadt Düsseldorf" in der Kettengasse, wo Scheffels Burschenschaft Frankonia ihre Stammkneipe hatte, das Gespräch auf die Geisterburg im Gersprenztal, und rasch entschlossen machte sich Scheffel mit dreien seiner Bundesbrüder im Februar auf, um den Spuk an Ort und Stelle zu ergründen. Ein Blatt in dem erwähnten, von Scheffels Biographen Johannes Prölß entdeckten Fremdenbuch des Bauernhofs unterhalb der Rodensteinruine mit Scheffels schöner Handschrift meldet noch von dem Besuch der vier Frankonen am 6. Februar „bei Schneegestöber" und von dem Humor ihres Verfassers, dessen Nachschrift lautet: „In guter Jahreszeit kann Jeder in Odenwald gehen!!" Trotz des Sturmwetters blieb, wie ein Teilnehmer an jener Fahrt, Eduard Kamm, berichtet, die Illusion vom wilden Heer aus, wenn auch die Talschlucht, worin die Geisterburg liegt, der Dichterphantasie Scheffels, wie er noch im Februar an seinen Freund Schwanitz schrieb, „schauerlich wild" erschien. Aber eine poetische Frucht zeitigte die winterliche Odenwaldreise dennoch: Scheffels Ballade Rodensteins Auszug. Das zuerst 1859 in einer Privatausgabe der „Lieder aus dem Engern" erschienene, dann ins Lahrer Kommersbuch übergegangene, nicht aber im „Gaudeamus" aufgenommene und darum in nichtstudentischen Kreisen wenig bekannte Gedicht verdient es, zumal in der heutigen Zeit, ob seiner patriotischen Tendenz in vollem Wortlaut wiedergegeben zu werden. Es lautet:

Es regt sich was im Odenwald,
Und durch die Wipfel hallt's und schallt,
Der Rodenstein zieht um.

Vom Rhein her streicht ein starker Duft,
Der treibt den Alten aus der Gruft,
Der Rodenstein zieht um.

Ein rostig Stahlwams ist sein Kleid,
Ein rostig Schlachtschwert hängt zur Seit',
Der Rodenstein zieht um.

Der Schmied von Kainsbach steht am Herd.
„Mein Schmied, putz blank das lange Schwert.

Jedweder tu', was seine Pflicht,
Der Wind vom Rhein, der g'fällt mir nicht.

O römisch Reich, du bist nicht mehr,
Doch reit' ich noch zu deiner Ehr.

Ich reit' und reit und such' einen Mann,
Der meinen Flamberg führen kann."

Vortrefflich halten die knappen Zweizeiler den alten Balladenton fest. Plastisch steigt der Rittergeist, durch den Weststurm im Odenwalde aufgescheucht, aus seinem Grab und läßt — ein prächtiges Motiv! — das in langer Schlummerzeit rostig gewordene Schlachtschwert vom Kainsbacher Schmiede säubern, dem er als idealem Zuhörer und Chor in wuchtiger Anrede seine nationale Sendung verkündet. So ist der ganze Vorgang trotz der innern dramatischen Bewegung in ein einziges visionäres Bild — Ritter und Schmied — zusammengedrängt. Diese Situation setzt voraus, daß der Dichter die alte Mythe vom Schmied von Fränkisch-Crumbach und die Sage vom bedrohten Rhein, die er beide als erster hier poetisch ausmünzt, gekannt hat, was bei Scheffels frühzeitiger Vorliebe für deutsche Altertumskunde und bei seinem besondern Interesse für die „Geisterburg", der sein winterlicher Besuch gegolten und wobei er wohl noch an Ort und Stelle legendäre Einzelheiten erkundet hat, nicht wunder nimmt. Der tiefernste Charakter der patriotischen Ballade wurde erst später, wie Lorentzen eingehend begründet, durch heitere Kompositionen und besonders durch die groteske Klangmalerei des wiederkehrenden „Rum, Plum, Plum, bidibum" ins Komische verzerrt, eine Entstellung, die gerade Scheffels übermütige Freude im „Engern" gefördert haben und der auch der zur Zeit jener Vertonungen nervenkranke Dichter leider keinen Einhalt gebot.

Die Frage nach der Entstehungszeit der Ballade, worüber kein unmittelbares, etwa briefliches, Zeugnis vorhanden ist, hat zu einem Streit zwischen dem Biographen Scheffels Joh. Prölß und dem Historiker Lorentzen geführt. Während dieser das Lied als den Niederschlag der politischen Ereignisse des Jahres 1859, des auch den Süden Deutschlands tief erregenden Krieges zwischen Österreich und Italien-Frankreich betrachtet und es auch schon wegen seiner formalen Gedrungenheit und Vollendung als das letzte der Scheffelschen Rodensteiner-Gedichte erklärt, das alle seine ersten Jugendgesänge weit überrage, ist Prölß der Meinung, daß es — seiner allgemeinen Gepflogenheit des Dichters zufolge — mit brennenden Tagesfragen nichts zu tun habe. Es gehe in seinem schlichten Charakter naiv und ohne humoristische Wendung auf die schon dem Heidelberger Studenten entgegenschlagende patriotische Tendenz ein, die wirklich auch bereits in den vor dem Jahre 1847 gedichteten „Liedern eines fahrenden Schülers", in dem Sang von dem seinem Grab entsteigenden Hünengeist, vor allem aber in dem an Scheffels Kyffhäuser-Besuch anknüpfenden Gedicht „Frommer Wunsch" zutage getreten ist. In der Tat überträgt es das Leitmotiv dieses Liedes, wonach der Dichter als „Lerche" die deutschen Schläfer erwecken, ihren Zug anführen und dem Vaterland den Tages Erwachen ankündigen will, vom nördlichen Kyffhäuser auf den südlichen Rodenstein. In dieser Wendung hatte ja auch schon Scheffels Mutter die Sage von der Geisterburg im Odenwald ergriffen. Als ein durchschlagender Beweisgrund in dieser Streitfrage aber erscheint uns das psychologische Moment: Ein Dichter, dem die komische Figur des großen Zechers Rodenstein derart in Saft und Blut übergegangen, die ihm bereits zur feststehenden, typischen Groteske geworden war, wie es Scheffels Brief an seinen Illustrator Eduard Ille vom 29. September 1857 bezeugt, konnte den Rodensteiner niemals mehr zum ernsten Verkündiger patriotischer Gefühle und Wünsche machen. Wohl aber ist der umgekehrte seelische Prozeß bei einem Humoristen durchaus einleuchtend: Zuerst die ernsthafte Gestaltung des überlieferten Stoffes, dann die freie originelle, humoristische Umdeutung! In keinem Dichtergehirn der Welt wäre ein Falstaff, wie Scheffels Rodensteiner, wieder zum feierlichen Träger des nationalen Gedankens zurückgebildet worden.

Und den Vergleich mit Shakespeares launigstem Geschöpf braucht der spätere Rodensteiner des alemannischen Dichters in seiner urwüchsigen Eigenart nicht zu scheuen. Mit Recht hat Prölß die Lieder von dem geisterhaften Trunkenbold nebst dem köstlichen Gesang vom „Pumpus von Perusia" mit seiner klassischen Schilderung des Katzenjammers, des „Graus des Leeren in der Tasche" und der Entstehung des ersten Darlehens zu den Perlen der humoristischen Weltliteratur gezählt. Aus dem feuchtfröhlichen Genius des Heidelberger Studentenlebens erwachsen, wird dem Dichter der allzeit durstige Held, der das wilde Heer aller jener nächtlichen Radaubrüder anführt, welchen der letzte Schoppen fehlt, zum persönlichsten Erlebnis. Wie hat er das dürftige Motiv von der Verpfändung des Rodensteinschen Besitzes, das er in der geistlosen Schrift von H. Zehfuß gefunden, umgemodelt und das wundervoll melancholische Dekrescendo von der „Dreidöfervertrinkung" in den drei unvergeßlichen Bildern vom großen tollen Saus und Braus im Hirschen zum mäßigern Gelage bis zum völligen Abgebranntsein abgestuft, und wie hat er in den übrigen Rodensteinliedern seine eigne Umwelt, die Heidelberger Hochschule und Wirtshäuser und die geschichtlichen Figuren seiner Freunde Knapp, Schleumina und Schmezer eingehen lassen in das verklärte Reich des Ewig-Durstigen! Das ist eine wahrhaft geniale poetische Tat, der keine Verleumdung des „Bierdichters" Abbruch tun kann. Und wenn unsre Studenten in jugendlichem Vergessen der finstern Gegenwart die vollendete Kunst dieser im höchsten Maße geistreichen Zecherpoesie erfassen und, dem Vermächtnis des sterbenden Ritters getreu, der ihnen seinen Durst vererbte, bei fröhlichem Becherklang seines letzten Erdenwandels und der letzten Phase seines mythischen Lebens gedenken, so mögen sie in den ernsten Erinnerungsstunden, die dem bittern Los des vom Erbfeind bedrängten Vaterlands gelten, den rüstigen Geist des alten Heerführers heraufbeschwören, der auszog nicht zum Schlemmen und Prassen, sondern im Stahlwams und mit dem Schlachtschwert gegürtet zu des Reiches Schutz und Ehre.

Städtisches

Ueberfahren und getötet wurde am Dienstagabend kurz nach 6 Uhr eine 49 Jahre alte Frau am Lindenthal, Dürener Straße, von einem Personenkraftwagen aus Solingen. Der Unfall trug sich auf der Mittelstraße am Rudolfplatz zu und veranlaßte die Ansammlung einer großen Menschenmenge.

Vom Tage. Um den überhandnehmenden **Feldbiebstählen** wirksamer entgegenzutreten, ist auch in diesem Jahre ein freiwilliger Feldschutz gebildet worden, der Hand in Hand mit der Feldpolizei arbeitet. Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder dieses Feldschutzes sind mit einem Ausweis der Stadt Köln versehen. — In der Siedlung **Köln-Mauenheim**, am Hause Guntherstraße 180 wurde ein öffentlicher Feuermelder aufgestellt. — In einem Hause im Severinsviertel wurde eine Kinderleiche in einem Pappkasten aufgefunden. Die Mutter, ein 16-jähriges Mädchen, wurde festgenommen. — Wegen geschäftsmäßiger Wettvermittlung für Pferderennen erhielt ein Kellner vom Schöffengericht 1500 ℳ Geldstrafe. Das bei ihm beschlagnahmte Geld von 625 ℳ wurde eingezogen.

Westdeutschland

Worms, 9. Aug. (Telegr.) Nun hat der Setzerausstand auch auf unsere Stadt übergegriffen, und es steht zu befürchten, daß sich der wilde Streik auch auf die ganze Provinz Rheinhessen ausdehnt. Gleich den Mainzer bürgerlichen Blätter haben auch die Wormser bürgerlichen Zeitungen ein gemeinsames Nachrichtenblatt in einer Auflage von 30 000 Stück herausgegeben.

Mainz, 9. Aug. Die zweite Nummer des gemeinsamen Blattes der von dem Setzerausstand betroffenen Zeitungen enthält im Gegensatz zur ersten einen kleinen Teil der Meigungen des ebenfalls bestreikten Echo du Rhin in französischer Sprache. Ueber die Eigenart des Falles gibt folgende Erklärung in der genannten Nummer Aufschluß: „Infolge des Streiks und des zwingend erhobenen Anspruches der Redaktion der französischen Zeitung L'Echo du Rhin, verbunden mit der ausdrücklichen Erklärung, nur Mitteilungen nichtpolitischer Art erscheinen zu lassen, sind wir von dieser Nummer ab genötigt, in den Nachfolgenden Spalten diesem Blatt Raum zu gewähren. Die Verantwortung für den französischen Text lehnen natürlich die deutschen Schriftleiter der Notzeitung ab.

Memmingen, 8. Aug. (Telegr.) Am Samstag nachmittag versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause des Großhändlers Rosenbaum, der unter dem Verdacht stand, Butter und Käse zurückgehalten zu haben. Die aufgeregte Menge verlangte nach dem Angeschuldigten und demonstrierte über 6 Stunden vor dem Hause. Inzwischen war der Haftbefehl erwirkt worden. Die in die Tausende zählende Menge verlangte noch, daß der Verhaftete durch die Straßen geführt werde. Die Polizei konnte sich dem stürmischen Verlangen nicht widersetzen und wurde mit dem Verhafteten förmlich durch die Straßen geschoben. Nachdem der Verhaftete im Gefängnis untergebracht war, versuchte die Menge noch in Wohnungen von weiteren Israeliten einzudringen. Während der ganzen Nacht durchzogen große Menschenmengen die Straßen und auch am Sonntag war die Ordnung noch nicht wieder hergestellt.

Warschau, 8. August. Die deutschen Sejm-Abgeordneten haben an die Regierung folgende Interpellation gerichtet: Fortgesetzt gehen uns Klagen zu über Entlassungen von Arbeitern deutscher Abstammung aus ihren Arbeitsstellen, nicht nur aus staatlichen und kommunalen Betrieben, sondern auch aus Privatunternehmen, und zwar landwirtschaftlichen und industriellen. In diesen Entlassungen erblicken wir in Verbindung mit der vorhergegangenen Ereignissen ein System, das zur Verdrängung aller Deutschen aus dem ehemals preußischen Teilgebiet führen soll. Was gedenkt die Regierung zu tun, um diesen willkürlichen Entlassungen Einhalt zu tun. Ist die Regierung mit der systematischen Verdrängung der Deutschen aller Stände aus dem Teilgebiet einverstanden?

Sport-Nachrichten

Radrennen in Köln.

Köln, 8. August. Die Radrennen auf der hiesigen Radrennbahn entbehrten nicht eines komischen Zwischenfalles, der leicht zu einem Rennbahnskandal hätte auswachsen können. Der Charlottenburger Dauerfahrer Bauer, der ein gerngesehener Gast an der Kölner Bahn ist, wurde an dem Tage an dem er in Köln fuhr, auch von der Direktion in Treptow reklamiert, da er sich auch dieser verpflichtet hatte. Die Kölner Direktion war in großen Nöten, da von der obersten Sportbehörde in Berlin gegen Bauer ein Startverbot erlassen worden war. Zu tausenden versammelten sich die Kölner Radsportanhänger vor den Kassen des Sportplatzes und verlangten den Start Bauers. Nach einer Verzögerung des Rennbeginns sah sich schließlich die Kölner Direktion gezwungen, um einen Skandal zu vermeiden, den kleinen Mann aus Charlottenburg fahren zu lassen. Not kennt kein Gebot! Hoffentlich sieht man die Nichtbeachtung des Startverbots gegen Bauer in Berlin gnädig an. Wie der Verlauf des Dauerrennens gezeigt hat, wäre durch das Fehlen Bauers der Sieg des Breslauers Thomas eine Spazierfahrt geworden. Nur Bauer war Thomas ebenbürtig. Die übrigen Teilnehmer Sturm, Ebert und Pawke gehörten nicht in die Thomas-Bauer-Gesellschaft. Klasse muß bei Klasse bleiben. Damit soll nicht gesagt sein, daß man minder tüchtige Fahrer nicht berücksichtigen soll; aber man muß sie unter sich kämpfen lassen. Guter Sport boten die **Fliegerrennen, die eine bessere Besatzung aufwiesen Schürmann, Münzner und Winter zeigten sich hier von einer guten Seite. Die Ergebnisse waren:** Hortenspreis, Fliegerhauptfahren, vier Vorläufer über je 800 Meter, Endlauf über 1200 Meter. 1. Schürmann (Münster) in 2,20 Minuten. 2. Münzner (Berlin) ¼ Länge, 3. Gottfried (Hannover) ¼ Länge, 4. Hoffmann (Berlin) wegen Kettenbruch aufgegeben.

Nelkenpreis, Dauerrennen mit Motorführung über 15 Kilometer. 1. Thomas (Breslau) in 13,27 Minuten, 2. Bauer (Charlottenburg) 390 Meter zurück, 3. Pawke (Berlin) 810 Meter zurück, 4. Ebert (Leipzig) 1180 Meter zurück, 5. Sturm (Nürnberg) 1800 Meter zurück.

Dahlienpreis, Prämienfahren über 4000 Meter, 18 Fahrer. 1. Münzner in 6,10 Minuten, 2. Gottfried doppelte Handbreite, 3. Schürmann ¼ Länge, 4. Buschelsoth (Rheydt) 1 Länge, 4. Geißler (Aachen) ¼ Länge. Müller (Köln) je eine, Müller (2), Münzner und Schürmann je eine. Prämien erhielten: Schürmann, Winter, (Neuß), Peysker (Köln) und Schwertlilienpreis, Entschädigungsfahren über ein Tausend Meter: 1. Winter in 1,49 Minuten, 2. Franz (Köln) ¼ Länge, 3. Peysker 1 Länge, 4. M. Kneifel (Düsseldorf) ½ Länge.

Rosenpreis, Dauerrennen mit Motorführung über eine Stunde. 1. Thomas 67,700 Kilometer, 2. Bauer 1950 Meter zurück, 3. Pawke 7400 Meter zurück, 4. Ebert 9220 Meter zurück, 4. Sturm 25 420 Meter zurück.

Voraussagen des Sport-Journals für die Rennen zu Berlin-Karlshorst am Donnerstag den 11. August.

1. Ferne-Korody. 2. Rose Marie-Germa. 3. Fustanella-Ulerich. 4. Skarabae-Einhart-Tarlaton. 5. Narwal-Nihilist. 6. Landsmann-Rappelkopf. 7. Thunichtgut-Skarus.

Hausfrauen!
laßt das zwecklose Hamstern es schadet Euch und Eure Mitmenschen.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börsenkurse vom 9. Aug. 5% Reichsanleihe 77,80, 4% dagl. 79,80, 3½% dagl. 66,70, 3% dagl. 77,25 Sparprämienanleihe 80. 3% Preuß. Konsols 55,75, 4% Kölner Stadtanleihe 190006 98,80, 4% dl. 1912 93,50 Adlerwerke 284,50, A.G. f. Anilin 345,00, A.B.G. 340,75 Arenberg 1280, Augsburg-Nürnb. 800,00, Bad. Anilin 409,50, BasaltA.-G. 463,00, Bergmann 343, Berzelius 468,00, Buderus 619,50 Daimler 256,75 Deutsch-Lux. 419,75 Dürkopp 527,00, Elberf. Farben 359,87, Felten & Guilleaume 000, Gasmotoren Deutz 397,00 Gebhard & Co 475,00, Gelsenkirchen Guß 499,50, Gerresheim Glas 750, Th. Goldschmidt 718, Hammersen 678, Harpen 657,00, Höchst. Farben 389,00 Hösch 903, Hohenlohe 256,00, Hubertus 690,00, Humboldt 409,75, Kali Aschersleben 343,00 Kalker Maschinen 749,00, Köln-Neuessen 858,00, Köln-Rottweiler 388,75, Köln. Gas. und Elektr. 167,00, Kronprinz Metall 1300,00 Lindenberg Stahl 620,00 Mannesmann 684,00 Meguin 560,00 Mülheim Bgw. 550,00, Oberschles Eisenbahn Bed. 375,00, Oberschl. Caro 315,00, Oberschl. Koks 596,00 Orenstein & Koppel 679,00 Phönix 1004,00 Rhein. Braunkohlen 775,00 Rhein. Metallwaren 474,00, Rhein-Nassau 940,00, Rheinstahl 621,50. Rhein.-Westf. Kalk 892,00. Rhein.-Westf. Sprengstoff 307,00, Rheydt Elektrot. 535,00, Schieß 430,00, Schloßfabrik Schulte 849,50, Siegen-Solinger 328,00, Stettin Chamotte 000,00, Stollberg Zink 720,00, Stollwerck 184,75 Telephon Berliner 420,00 Leonhard Tietz 191,00, Tuchfabrik Aachen 559,00, Ver. Ultramarin 429,00, Wegelin Ruß 580,00, Ludw. Wessel 549,00, Zellstoff Waldhof 566,50, Hapag 175,50, Nordd. Lloyd 158,00, Barmer Bankverein 162,50 Berliner Handels-Ges. 219,50, Kommerzbank 200,00, Darmstädter Bank 170,00, Deutsche Bank 302,50, Diskonto-Kommandit 261,50, Dresdner Bank 215,75, Essen Kreditanstalt 201,50, Nationalbank 190,50 Rhein.-Westf. Boden 113,25, Westdeutsche Boden 000,00, Schwabenbräu 000,00, Wicküler Bräu 381,00, Gelsenkirchen Bergwerk 429,50,

Die **Berliner Börse** war am Dienstag unter Nachwirkung der gestrigen Aufwärtsbewegung **weiterhin** fest, da das Publikum seine Käufe fortsetzt. Die Spekulation verhielt sich indes infolge der schwächeren Devisen untätiger. Fest lagen vor allem oberschlesische Werte auf das Urteil der Sachverständigen, das ein ungeteiltes Oberschlesien befürwortet. Da das deutsche Uebergewicht aus dem Abstimmungsergebnis ganz unzweifelhaft hervorgeht, erhofft man bei gerechtem Richterspruch eine völlige Zuteilung an Deutschland. Auch sonstige Montanwerte fest, Phönix behaupteten sich ungefähr. Gesucht und stark anziehend waren Harpener (bis 681) als Goldpapiere. Stärker gesteigert ferner Gelsenkirchener, Rheinstahl fest. Chemische Werte uneinheitlich, Rütgerwerke auf das Diamantenpatent 505, Elektrowerte nachgebend, auch Akkumulatoren nach der gestrigen starken Steigerung schwächer, Gasmotoren nachgebend, hingegen Humboldt höher, Kaliwerte uneinheitlich, Petroleum unverändert 807½. Der Markt der unnotierten war behauptet, indessen ohne größere Kursveränderung. Der Einheitsmarkt war sehr fest, Gerbstoff-Renner weiter anziehend wegen des vorgeschlagenen Uebergangs an die Forestal Company.

Berlin, 9. Aug. Der Devisenmarkt war vormittags infolge der festeren Markkurse im Auslande schwankend. Nachbörslich war die Mark in New-York 1,25¾ und heute vormittag in Amsterdam 4, in Stockholm 5,93. Daher lagen die Devisen hier recht schwach. New York Kabel 79½ und Holland 2480—90, dann trat gegen 11 Uhr ein Umschwung ein, und New York Kabel schwankte 80—81¼, Holland 2497 bis 2505. London und Paris vormittags vor Beginn fest. Im freien Verkehr der Börse waren bei stillerem Geschäft wieder schwächere Preise zu hören, so Kabel New York 79⅞, London 296½, Holland 2495, Paris 638 und Schweiz 1365. Mittags kam die Mark aus Amsterdam mit 4, aus Zürich mit 7,37½ und aus Paris mit 15¾.

Heutige Schlusskurse: Holland 2499,95G. 2505,05Br, Brüssel 617,85G, 619,15Br, Christiania 1039,95G, 1043,05Br, Kopenhagen 1252,20G, 1254,80Br, Stockholm 1688,30G, 1691,70Br, Helsingfors 122,85G, 123,15Br. Italien 354,60G, 355,40Br, London 295,95G 296,55Br, New York 80,41G 80,59 Br, Paris 635,35G, 636,65Br, Schweiz 1358,60G, 1361,40Br, Spanien 1046,45G, 1048,55Br, Wien, Deutsch-Oesterreich abgest. 8,98G, 9,02Br, Prag 101,80G, 102,10 Br, Budapest 20,32G, 20,38 Br.

New York, 9. Aug. Wechsel auf Berlin: Höchster Kurs 1,23, niedrigster 1,23, Schlußkurs 1,24. Baumwolle. Schlußkurs: vorr. middling 13,30, Aug. 12,91, Sept. 13,09, Okt. 13,31, Nov. 13,53, Dez. 13,73. — New Orleans vorr. middling 12,13.

Bremen, 9. Aug. 6 U. Baumwolle 24,90.

Berlin, 8. Aug. Elektrolytkupfer 2211, raff. Kupfer 1850 Hüttenweichblei 675—680, Hüttenrohzink im freien Verkehr 740, desgl. (Verbandspreis) 767, remelted Plattenzink 525-535, Aluminium, gekerbte Blöcke 2900, desgl. Walz- und Drahtbarren 3000, Banca-, Straits- u. Australzinn 4850, Hüttenzinn 99% 4600—4650, Reinnickel 4400, Antimon-Regulus 750, Silber in Barren 1330-1335 M.

London, 9. Aug. Kupfer, Kassa 70⅛, dsgl. 3 Mte. 70⅜, Elektrolyt 74-75, Zinn, Kassa 162⅝, desgl. 3 Mte. 164⅝, Blei 23⅜-23¾, Zink 25⅞-26⅛, Silber vorr. 36¼, dsgl. Lieferung 36⅛, Gold 114s 4d.

Von der Ahr, 5. Aug. Der Stand der Weinberge ist weiter als wenig günstig zu bezeichnen. Wie im Juni die anhaltend kalte nasse Witterung zur Zeit der Blüte geschadet hat, so hat der Monat Juli durch seine außerordentlich starke Hitze und Trockenheit die Entwicklung der vom Heuwurm verschont gebliebenen Trauben sehr zurückgehalten. Besonders in den Berglagen mit wenig tiefgründigem Boden zeigt sich die Wirkung der Trockenheit in der Weise, daß die Trauben anstatt eine saftiggrüne eine bläuliche Farbe haben und die Beeren klein geblieben sind. Peronospora ist nur ganz vereinzelt aufgetreten, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Oidium trat dagegen stellenweise sehr stark auf, wurde aber durch rechtzeitiges Beschwefeln erfolgreich bekämpft. Der Rote Brenner, der anfangs Juli auch stark auftrat, hat ebenfalls nur ganz vereinzelt geringen Schaden angerichtet. Am 26. Juli ging ein Gewitter nieder, das stellenweise Hagel mit sich brachte, wodurch in manchen Gemarkungen erheblicher Schaden angerichtet wurde. Im Weinhandel geht der Kleinversand recht flott, während im Großen nur wenige Verkäufe getätigt wurden, jedoch war das Geschäft im Juli lebhafter als im Juni. Es wurden bezahlt für das Fuder 17er 17 500 M., 19er 11 000—18 000 M. und 20er 12 000—17 000 M.

Berlin, 9. Aug. Die Marktlage war heute mit Ausnahme für den in der Haltung stetigen Mais und für den festen Raps- und Hülsenfruchtmarkt recht flau. Das Angebot von Getreide war auf der ganzen Linie wesentlich stärker und übertraf bei der zurückhaltenden Kauflust die Nachfrage, so daß die Preise durchweg zurückgingen. Weizen 454—466 M., Roggen 344—356 M., Braugerste 496—512 M., Hafer 350—360 M., Mais 282—286 M., Raps 570—590 M. Heutige Kartoffelnotierungen: Weiße neue 55—60 M., Rosenkartoffeln 50—55 M. je 50 kg.

Saatenstand in Preußen Anfang August.

Im Juli sind, wie die „Statistische Korrespondenz" schreibt, viele Hoffnungen auf eine befriedigende Ernte durch den Verlauf der Witterung stark gemindert, zum Teil sogar völlig vernichtet worden. Die anhaltende Gluthitze hat die meisten Feldfrüchte in der Entwicklung und im Gedeihen stark behindert und geschädigt. Es gibt sich folgendes Bild von dem Stand der hauptsächlichsten Feldfrüchte Anfang August, wenn 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering bedeutet: Weizen 2.8, Roggen 3.2, Gerste 2,9, Hafer 3,2, Kartoffeln 3.5 (Anfang Juli d. J. 2.8). Zuckerrüben 3,3 (2,9). Die Staatsnote ist im Vergleich zum Vormonat nur bei Wintergerste, deren Entwicklung bei Beginn der allgemeinen Trockenheit bereits abgeschlossen war, mit 2,6 unverändert geblieben. Sämtliche andern Getreidearten haben 0,1 Punkt nachgegeben; sie werden jedoch beim Brotgetreide ausser Sommerroggen, der gleichfalls wenig angebaut wird, noch besser als mittel (3) bis gut bewertet. Sommergerste ist mit 2,9 auch noch gut mittel, dagegen bringen Hafer und Getreidegemenge mit Hafer nur eine schwache Mittelernte (3,2). Die größte Enttäuschung bringt die Beurteilung der Kartoffeln, die mit 3,5 zwischen mittel und gering stehen, sowie die der Futterpflanzen und Wiesen mit 3,6 bis 4,1. Die Erntearbeiten gehen bei dem sonnigen Wetter flott von statten. Bei Fortdauer der bisherigen Witterung glaubt man bis Mitte August alles geborgen zu haben. Das eingefahrene Getreide sowie die Hülsenfrüchte befinden sich in solch trockenem Zustande, daß mit dem Drusch schon hätte begonnen werden können, doch fehlt es dazu meist an Zeit. Druschproben liegen somit noch wenig oder gar nicht vor. Der Strohertrag soll bei dem Wintergetreide im allgemeinen befriedigend sein.

Köln, 8. August. An der Getreidebörse wurden amtlich notiert: Weizen, inl. 460-480, Roggen, inl. 320-330, Hafer, inl. 320-370, Hafer, ausl. 330-375, Futtergerste, ausl. 350-375, Wintergerste, inl. 370-385, Mais, großer 315-330, Mais, La Plata 325-345, Raps prima trocken 520-560, Amerik. Weizenmehl 780-820, Erbsen, gelbe Viktoria 600-640, Ackerbohnen 500-530, Rübkuchen, lose 220, Palmkuchen, lose 360, Leinkuchen, lose 410-450, Trockenschnitzel, lose 220-240, Zuckerschnitzel, lose 310-330, Wiesenheu, inl. 170-190, Kleeheu, inl. 190-210, Roggenstroh, gepr. 60-64, alle Preise per 100 Kilogramm. Die Getreide-Produktenbörse am Dienstag war recht gut besucht. An Getreide, besonders Weizen, war das Angebot groß; die Mühlen traten jedoch nicht als Käufer auf, so daß es trotz Preisrückgängen nicht zu Geschäften kam. Dagegen war die Nachfrage nach allen Futterartikeln unverändert lebhaft, was im Verein mit knappen Angeboten zu teilweise erhöhten Preisforderungen beitrug.

Kartoffel. Amtliche Preise: Rhein. Speisekartoffeln Juli-Nieren 108 ℳ, norddeutsche gelbfl. Frühkartoffeln 88 ℳ, rheinische weiße Frühkartoffeln 88 ℳ, norddeutsche weiße Frühkartoffeln 85-88 ℳ, nordd. rote Frühkartoffeln 76 ℳ, alles per Zentner frei Köln.

Nürnberg, 6. Aug. Hopfen. Haltung sehr fest. Preise wieder wesentlich höher. Wochenzufuhr 800 B., gleich Umsatz 650 B. Grünfarbige Ware war bevorzugt. Größere Abschlüsse fanden in Ballotpackungen statt zu 800 bis 3000 M., letztere für feine Kühlhaushopfen. Im übrigen notierten: Primahopfen 3600—4000 M., Mittel- und Gutmittel gleich 3100 bis 3500 M., gelbe 2800—3000 M., geringe 2000—2500 M., rote 1100—1800.

Berlin, 9. Aug. Auf der Häuteversteigerung war die Stimmung abwartend, leichte Gewichte 2-12% höher, mittlere 2-5% abgeschwächt, schwere behauptet.

Farbwerke Franz Rasquin, A.-G. zu Köln-Mülheim. Die Aktionäre werden im Anzeigenteil aufgefordert, bis einschließlich 31. August das Bezugsrecht auf 3 Mill. neue Aktien auszuüben, die ihnen im Verhältnis von 4 zu 3 zu 115% angeboten werden.

Landesbank der Rheinprovinz. Nach dem Geschäftsbericht für 1920 zeigt sich die außerordentliche Belebung der Geschäfte gegenüber dem Vorjahre in einer Verdoppelung der Umsätze auf rund 45 Milliarden. Die Anstalt versuchte durch Uebernahme von 4% Städteanleihen im Gesamtbetrage von 53 400 000 ℳ und durch Vermittlung von 187 500 000 ℳ langfristiger Anleihen für rheinische Gemeinden der schwierigen geldlichen Lage der rheinischen Gemeindeverwaltungen abzuhelfen. Kurzfristige Darlehen in Form von Vorschüssen in laufender Rechnung oder als Wechselkredite wurden im Betrage von 340 250 000 ℳ gewährt. Daneben gab die Kommunalbank der Rheinprovinz 127 300 000 ℳ langfristige Darlehen, so daß die Gesamtleistung auf diesem Gebiete innerhalb eines Jahres fast dreiviertel Milliarden betrug. Der Bestand der Landesbank an langfristigen Darlehensforderungen belief sich Ende 1920 auf 591 639 613 Mark (i. V. 567 100 204 ℳ), wozu noch die Darlehensforderungen der Kommunal-, Hauskredit- und Landkreditbank mit 115 097 846 ℳ kamen, so daß sich die Gesamtsumme der langfristigen Darlehen auf 706 737 458 ℳ stellt. Der Bestand an kurzfristigen Darlehen ist Ende 1920 mit 218 326 539 ℳ (247 598 601 ℳ) angesetzt. An Bar, Wechsel, Postscheck- und Bankguthaben werden insgesamt 557 861 694 ℳ ausgewiesen, an mündelsichern Wertpapieren 86 759 097 ℳ. Die Liegenschaften stehen mit 1 019 526 ℳ zu Buch. Die Verbindlichkeiten umfassen: Rheinprovinzanleihen 539 838 400 ℳ, Depositen des Provinzialverbandes, seiner Anstalten und Dritter 21 384 006 ℳ, hereingenommene Bankgelder 294 474 390 ℳ, sonstige Gläubiger 601 806 523 ℳ. Der Rohgewinn beziffert sich auf 12 133 300 ℳ. Nach Abzug von 5 992 393 ℳ Verwaltungskosten einschliesslich der Kosten der Kriegsspargelder-Abteilung ergibt sich ein Reingewinn von 6 140 907 ℳ, der wie folgt verwandt wird: Rücklagen der Landesbank und der Zweiganstalten 696 425 ℳ, Abschreibungen 2 736 968 ℳ, allgemeine Zwecke 200 000 ℳ, Neubauten 400 000 ℳ, Provinzialverwaltung 1 200 000 ℳ, Verschiedenes 800 309 ℳ und Vortrag 107 206 ℳ.

Kaligewerkschaft Wilhelmshall zu Anderbeck. Die Gewerkenversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1920 und erteilte Entlastung. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Bergwerks- und Fabrikgewinn von 429 569 M., wozu der Vortrag mit 3 087 626 M. hinzutritt. Es erforderten Anleihezinsen 414 250 M., Abschreibungen 2 371 684 M. und Ausbeute für 1920 750 000 M., sodaß sich ein auf neue Rechnung vorzutragender Verlust von 18 740 M. ergibt (i. V.: 3 087 626 M. Reingewinn). Das Bauprogramm, soweit die Fabrikanlagen in Frage kommen, sei beendet und die Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht. Der Vorsitzende Emil Sauer erklärte u. a., der Augenblick dürfte nicht mehr fern sein, wo erneut ernste Verhandlungen mit amerikanischen Abnehmern aufgenommen werden können. Allem Anscheine nach werde man im September diese Verhandlungen wieder aufnehmen, und man sei der Ansicht, daß diese dann zu einem Erfolg führen werden. Auch im übrigen Ausland, namentlich dem europäischen, sei es gelungen, erhebliche Posten zu liefern, aber doch nicht in solchem Umfange, als im Interesse der Kaliindustrie zu wünschen war. Für den Inlandsabsatz sei die bewilligte Erhöhung der Inlandspreise vollständig unzureichend. Weiter wurde mitgeteilt die geldliche Lage des Unternehmens sei infolge des verringerten Absatzes recht ungünstig beeinflußt worden. Die z. Zt. angesammelten Kapitalien seien wieder zum größten Teil in die Anlagen hineingesteckt und aufgebraucht, sodaß die Verwaltung zur Beschaffung neuer Betriebsmittel zu schreiten genötigt sei. Es war beabsichtigt, eine Anleihe bis zu 12 Millionen aufzunehmen, die auf den eBrgwerksbesitz der Gewerkschaft einzutragen wäre. Bei Aufnahme einer neuen Anleihe muß ein Teil der bereits bestehenden alten Anleihen im Gesamtbetrage von 8 286 000 M. getilgt werden. Die hierüber mit der deutschen Bank geführten Verhandlungen hätten aber bis heute zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Auch habe die Verwaltung einen anderen Weg gefunden, auf dem sie glaube, sich die erforderlichen Mittel billiger beschaffen zu können. Aber auch diese Verhandlungen hätten bis heute zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Die Versammlung beschloß daher, den Grubenvorstand zu ermächtigen, entweder eine hypothekarisch sicherzustellende Anleihe bis zu 12 Mill. aufzunehmen oder die Mittel durch Aufnahme von kurzfristigen sicherzustellenden Darlehen zu beschaffen.

Ohlm, Deutsche Holzimport-A.-G. in Hamburg. Die Verwaltung dieses im Juni v. J. als Tochtergesellschaft der holländischen „Ohim" gegründeten Unternehmens erstattet Bericht über die abgelaufenen 6 Monate. Die Organisation zur Versorgung des deutschen Holzhandels mit ausländischen Nutzhölzern und anderseits zur Versorgung der holländischen Ohim-Gruppe mit Mittel- und osteuropäischen Hölzern sei aufgebaut, und das Geschäft habe seitdem begonnen. Angegliedert wurden bekanntlich die Sägewerke von Leonh. Schaeff G. m. b. H. in Nürnberg und die Firma Franz Krause in Danzig. Die Aussichten seien schwer zu übersehen. Im laufenden Jahre dürfte jedoch die Einfuhr von überseeischen Hölzern nach wie vor einen annehmbaren Nutzen abwerfen. Der Umsatz in einheimischen Hölzern steige dauernd, die Ausfuhr habe aber zurzeit einen Rückgang zu verzeichnen. Ein durch die hohen Gründungskosten entstandener Verlustvortrag sei im laufenden Jahr schon zum größten Teil eingeholt. In der H.-V. teilte der Vorsitzende hierzu noch mit, im laufenden Geschäftsjahr sei bereits ein Ueberschuß von rund 800 000 M. erzielt worden. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Direktor James Crighton von der Furness Schiffbaugesellschaft in Schiedam. Die beabsichtigte fernere Zuwahl des Holzhändlers Carl Hackenbach, Nürnberg, wurde ausgesetzt. Eine demnächstige außerordentliche H.-V. soll die Erhöhung des Aktienkapitals beschließen.

Die Hamburgische Hochseefischerei A.-G. in Hamburg beabsichtigt eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 5 auf 10 Millionen Mark.

Neue Aktiengesellschaften. Das Stanz-, Emaillier- und Aluminiumwerk Reinholdk Stilz ins Sinzheim a. Elsenz wurde heute in eine Aktiengesellschaft mit 1,5 Mill. Aktienkapital umgewandelt. Vorstand ist Herr Rein-Rheinholdt Stilz in Sinsheim a. Elsenz wurde heute in eine Aktiengesellerster Vorsitzender, Herrn Bankdirektor Siegl, Baden-Baden (Rheinische Creditbank), stellvertretender Vorsitzender und Herrn Syndikus Sebastian in Heidelberg.

E. Rohlmannwerke, A.-G. in Duisburg. Mit einem Kapital von 10 Mill. wurde in Duisburg unter der genannten Firma eine Aktiengesellschaft gegründet, die eine Metallwarenfabrik und eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von der Rohlmann G. m. b. H. übernimmt. — Süddeutsche Holzverwertungs-A.-G. in München. Unter dieser Firma und unter Mitwirkung der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank in Nürnberg wurde eine Aktiengesellschaft mit 15 Mill. Grundkapital gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung, der An- und Verkauf sowie der Handel mit Holz. — Unter Mitwirkung der Zweigstelle der Pfälzischen Bank in Worms wurde die Türkische Tabak- und Zigarettenfabrik Oertke u. Co. G. m. b. H. in Worms in eine A.-G. mit drei Mill. Mark Grundkapital unter der Firma Oertke, Zigarettenfabrik, A.-G., umgewandelt. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Brauereidirektor Louis Roehl, Vorsitzender, Bankdirektor Hermann Ott, stellvertretender Vorsitzender, Dr. Josef Braun (sämtlich in Worms), Großkaufmann Jakob Seipel in Mannheim und Dr. Georg Oertke in Worms. Zum alleinigen Vorstand wurde der Fabrikdirektor Ludwig Oertel bestellt.

Reichs- und Staatsschuldbuch. Ende Juni 1921 waren eingetragen im preußischen Staatsschuldbuch 82 182 Rechnungen im Gesamtbetrage von 3 439 823 700 ℳ, im Reichsschuldbuch 1 182 845 Rechnungen im Gesamtbetrage von 16 800 671 800 ℳ.

Zur Einziehung deutsch-österreichischer Banknoten. Die Oesterreichisch-ungarische Bank gibt bekannt, daß die noch im Umlauf befindlichen deutsch-österreichisch gestempelten Banknoten mit deutschen und ungarischen Notenbildern zu 1000 Kronen mit dem Datum vom 2. Januar 1902 eingezogen werden. Die Noten sind bei der Hauptanstalt und den österreichischen Filialen der österreichisch-ungarischen Bank bis zum 31. August d. J. einzuzahlen oder umzutauschen. Nach dem 31. August ist die österreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet, die genannten Noten einzulösen oder umzuwechseln.

Köln, 10. Aug. Wasserstand 0,80—0,80m.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10¼ Uhr meine innigstgeliebte, treusorgende Gattin, unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Schwiegermutter, die wohlachtbare

Frau Aug. von der Heiden

geb. Scholastika Hermanns

nach kurzem, schwerem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
August von der Heiden
Hans von der Heiden
Titty Hütten geb. **von der Heiden**
Aenni Danz geb. **von der Heiden**
Max von der Heiden
Trude von der Heiden geb. **Höver**
Clemens Hütten
Peter Danz
1 Enkel und die übrigen Anverwandten.

Köln, Rotgerberbach 38, **Krefeld**, **Essen**, **Düsseldorf**, **Grevenbroich**, **M.-Gladbach**, den 8. Aug. 1921.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstagnachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Rotgerberbach 38.

Die feierl. Exequien sind am selben Tage, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pantaleon in der Schnurgasse.

Sonderwagen ab 3¾ Uhr Friesenplatz.

Sollte jemand aus Versehen eine Einladung nicht erhalten, so bitten wir, dieses als solches zu betrachten.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen um 7 Uhr den hochwürdigen Herrn Pfarrer und Definitor

Mathias Dicks

Pfarrer zu Camp

im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Trauernd steht die Gemeinde Camp an der Bahre ihres guten Pfarrers, der 20 Jahre lang rastlos an dem Seelenheile der ihm anvertrauten Schäflein gearbeitet hat. Um ein andächtiges Gebet und ein Memento beim hl. Opfer bitten:

Die Pfarrgeistlichkeit
Der Kirchenvorstand
Die kirchl. Gemeindevertretung.

Camp, den 7. August 1921.

Das Begräbnisamt findet statt am Donnerstag, den 11. August, morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Camp, im Anschluß hieran die Beerdigung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute abend 9 Uhr sanft unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Ww. Peter Spelten

Maria Anna geb. Harst

nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Otto Hoffmann.

Köln, Sachsenring 5, den 8 August 1921.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12 August 1921, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Westfriedhofes aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am selben Tage, vorm achteinhalb Uhr, in der Pfarrkirche St. Severin.

Sonderwagen der Strassenbahn um 2.15 Uhr am Friesenplatz.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Einladung nicht erhalten, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Hulda Bucki

Julius Freund

Verlobte

Güstrow *Köln*

Köln, Glockengasse 32/36

Zu Hause Sonntag den 14. August 1921.

Ihre Vermählung

gestatten sich anzuzeigen

Dr. Hermann Batsche
Lisi Batsche
geb. Timmerman.

Rheine i. Westf., den 4. August 1921.

Statt Karten.

Die Geburt ihres Sohnes

Helmut Gerhard

zeigen an

Köln-Rhein, am Sonntag, 7. Aug. 1921
Wilhelm H. Hammers u. Frau Hilde geb. Jaeger.

Annemarie!

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

wurden hocherfreut

Fregattenkapitän Kophamel und Frau
Annie geb. Du Mont.

Köln-Bayenthal, 9. August 1921.

Wir **suchen** zum 1. September, spätestens 1. Oktober ds. Js.:

1 Versandbeamten,
im gesamten Versandwesen gründlich erfahren,

1 Dame
für Auftrags- und Rechnungswesen, mit der Schreibmaschine vertraut,

1 Dame
für Kurzschrift und Schreibmaschine, geübte, sichere Kraft,

1 jüngeren Herrn oder Dame
für Statistik und Preisbuchhaltung,

1 jüngere Dame
als Stütze des ersten Buchhalters,

1 Lagerbeamten,
dem die Beaufsichtigung des Warenausgangs und Lagers übertragen werden soll,

1 Kassenboten,
durchaus zuverlässig in Geldgeschäften, welcher in der Lage ist, Sicherheit zu stellen.

Nur Kräfte, die mit den einschlägigen Arbeiten vertraut und ihre Fähigkeiten durch gute Zeugnisse nachweisen können, finden Berücksichtigung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe von Auskunftstellen sowie des beanspruchten Gehaltes.

Persönliche Vorstellung vorerst nicht erwünscht.

Deutsche Pflanzenbutter- und Margarinewerke
W. Jagdfeld & Co., Kom.-Ges., Köln.

Ruhiges möbl. Zimmer von berufl. Dame gesucht. Angebote unter M A 352 a. d. Exp. d. Blattes, Breitestr. 64.

Möbliertes Zimmer von jungem Herrn gesucht. Angebote unter B H 268 a. d. Exp. d. Blattes, Breitestr. 64

Zu kaufen gesucht
Klein-Auto, 2-3sitzig
Adler oder andere erstkl. Marke, n. best. Zust. Off. u. Nr. **M A 355**

F. W. Busch Aktiengesellschaft in Lüdenscheid,

Die Generalversammlung der Aktionäre der F. W. Busch Aktiengesellschaft in Lüdenscheid vom 19. Juli 1921 hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um Mk. 3 300 000.— Stamm-Aktien durch Ausgabe von 3300 Stück auf den Inhaber lautende Aktien im Nennbetrage von je Mk. 1000.— zu erhöhen, die vom 1. Mai 1921 ab gewinnanteilberechtigt sind.

Die Aktien haben wir mit der Verpflichtung übernommen, davon den alten Aktionären auf je eine alte Aktie zwei neue Aktien zum Kurse von 135 % anzubieten.

Nachdem der Beschluss über die Erhöhung des Grundkapitals und die Durchführung dieser Erhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir die Inhaber der alten Aktien auf, das **Bezugsrecht** auf Grund der nachstehenden Bedingungen auszuüben.

1. Die Anmeldungen zum Bezuge haben bei Vermeidung des Verlustes des Bezugsrechtes in der Zeit vom

   1. August bis einschliesslich 15. August bei

   a) dem **Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. in Barmen,**

   b) dem Bankhause **Hardy & Co. G. m. b. H. in Berlin**

   zu erfolgen.

2. Auf jede alte Aktie im Nennbetrage von Mk. 1000.— können zwei neue Aktien im Nennbetrage von je Mk. 1000.— zum Kurse von 135 % bezogen werden. Die F. W. Busch Aktiengesellschaft hat auf je zwei junge Aktien den Betrag von Mark 1000.— beim Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp. bereits eingezahlt, sodaß die Aktionäre selbst auf je zwei junge Aktien noch Mk. 1700.— zu zahlen haben.

3. Bei der Anmeldung haben die Aktionäre zum Nachweise ihres Aktienbesitzes die Aktien, auf die sie das Bezugsrecht ausüben wollen, der Annahmestelle ohne Gewinnanteilbogen unter Beifügung eines doppelten, nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnisses, für das die Formulare bei den Annahmestellen kostenfrei erhältlich sind, einzureichen.

   Die Aktien, für die das Bezugsrecht ausgeübt wird, werden mit einem Stempelaufdruck versehen und sodann zurückgegeben. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Provision in Anrechnung bringen.

4. Zugleich mit der Anmeldung ist der Betrag von Mk. 1700.— für je zwei neue Aktien zu zahlen. Gleichzeitig ist der Schlußscheinstempel zu entrichten. Die Zahlung des Erwerbspreises wird in dem einen Anmeldeformular bescheinigt. Gegen dessen Rückgabe werden die Aktien der F. W. Busch Aktiengesellschaft nach Fertigstellung zu den später bekannt zu gebenden Zeitpunkten ausgehändigt.

Barmen, im Juli 1921.
Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp.

Berlin, im Juli 1921.
Hardy & Co.
G. m. b. H.

Aufgebot

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. Der britische Major außer Diensten Edward Crozier Creasy, wohnhaft in Bedford in England, zur Zeit in Kreuzburg, Oberschlesien,
2. Die Maria Emilie Sauer, ohne Beruf, wohnhaft in Köln, Hohenstaufenring 39, die Ehe miteinander eingehen wollen

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Köln und Kreuzburg, sowie durch die Kölnische Volkszeitung bezw. das Nachrichtenblatt der Kölner Zeitungen zu geschehen.

Köln, am 6. August 1921
Standesamt Köln III
Mohr I

Verdingung.

Für den Fall, daß der Herr Oberbürgermeister den Auftrag erteilt, die Neuanlage einer Sportplatzanlage an der Aachenerstraße als Notstandsarbeiten auszuführen, sollen die Erd- und Wegebauarbeiten in 3 Losen an in Köln ansässige Unternehmer baldigst vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können, solange der Vorrat reicht, im Entwurfsbüro der städt. Gartendirektion, Gewerbehaus IV. Stock Johannisstr. 72/80 gegen Einzahlung von 10 Mk. bezogen und die dazu gehörigen Pläne und Modelle in den Dienststunden von 8—4 Uhr daselbst eingesehen werden.

Die Angebote sind bis zum 19. 8. vormittags 11 Uhr mit der Aufschrift „Notstandsarbeiten für die Neuanlage eines Sportplatzes an der Aachenerstraße" postfrei an die städt. Gartendirektion Köln, Volksgartenstraße 25, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage 11¼ Uhr in der Geschäftsstelle der städt. Gartendirektion, Volksgartenstr. 25, in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Köln, den 8. 8 1921.
Der Oberbürgermeister
J. V.
Dr. Wirfel.

1. Die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten
2. Die Eisenbetonarbeiten für die Erweiterungsbauten an dem Kindererholungsheim Godeshöhe in Godesberg

sind zu vergeben. Nähere Auskunft wird während der Geschäftsstunden von 10—1 Uhr täglich im Stadthaus, Gürzenichstr., Zimmer 305, erteilt. Die Verdingungsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, gegen Entrichtung von 8 Mk. zu 1 und 5 Mk. zu 2 vom Hochbauamt Stadthaus, Zimmer 312 verabfolgt. Die Angebote sind verschlossen bis Montag den 15 Aug. 1921 vormittags 11 Uhr im Stadthaus Zimmer 304 abzugeben, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Anbieter stattfindet.

Köln, den 1. August 1921.
Städt. Hochbauamt — Bauwirtschaftsamt.

Statt Karten.

Der Sonntag, 7. August schenkte uns ein gesundes

Mädel

Peter Forsbach u. Frau
Lene geb. Forsbach
Siegburg, Annostr. 5.

Am 10., 11., und folgende Tage, jedesmal 9 Uhr vorm., werden auf Bahnhof Gereon Lagerkeller unanbringliche Güter öffentlich meistbietend versteigert u. a.:

Am 10. 8. vornehmlich Schokolade, Gebäck und Kekswaren je nach Ermessen im einzelnen und grösseren Partien, Tabakwaren.

Am 11. 8. vornehmlich Baumwollgarn, Tuche, Eisen- und Stahlwaren, Emaillewaren, Möbel, Leergut, Spielwaren und ausländische Briefmarken für Sammler.

Am 12. 8. Restposten.

Eisenbahndirektion

Lager-Raum

geräumig und trocken, mit Kraftfahrstuhl und wenn möglich innere Einrichtung per sofort gesucht.

Preisangebote unter B H 266 an die Exp. d. Blattes, Breitestraße 64.

Anwesen

2 Morgen mit 8 Häusern, Stall., Werkst., Wasserkr., El. Licht, Brutanlage f. 125 000 Mk. bei 80 000 Mk. Anz. z. verk. **Immob. Stahlschmidt**, Maria-Ablasspl. 8.

Kl. Ladenlokal

mit oder ohne Einrichtung (auch Geschäft, Filialleitung u. dgl. sofort od. später zu mieten od. kaufen gesucht. Schott, Luxemburgerstr. 1, Köln

Ausländer sucht **1 oder 2 Zimmer,** möglichst auf dem Ring. Off. unter **M A 356** an die Exp.

Jg. bess. Herr sucht zum 1 September **möbl. Zimmer** in gutem Hause. Ehrenfeld bevorzugt Angebote unter M A 359 an die Expedition dieses Blattes.

Jung. rub. Ehepaar tagsüb. beschäftigt, sucht 2 möbl. Zimmer mögl. m. Kochgeleg. Gefl. Ang. u. P U 1151 a. d. Exp. d. Blattes Breitestraße 64.

Bess. möbl. Zimmer
Nähe Rudolf Friesenplatz a. jg. Kaufm. Angeb. unt. B H 267 a. d. Exp. d. Bl.

Jüngerer
Polsterer und Dekorateur
per sofort gesucht.
Kaufhaus Bluhm
Ehrenfeld.

Jüngerer, bestempfohlener
Buchhalter,

der auch flotter Maschinenschreiber sein muß, von erster Aktiengesellschaft in Vertrauens- und Dauerstellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter B H 265 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Seilerwaren
Polstermaterialien
Groß- und Kleinhandlung sucht per sofort tüchtigen
jungen Mann
für Laden und Lager.
Gefl. Angebote mit Gehaltsang. u. J E 45 an die Exp. d. Bl.

Korrespondent

Akademiker, sprachkundig, Stenogr. u. Maschinenschr. perf.
sucht Stellung
bei bescheid. Ansprüchen. Angebote erbet. unter M A 353 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiges Alleinmädchen

welches gut kochen kann für 1 September in kleinen Haushalt gesucht.
Ang. an Frau **W. Brügelmann**
Amsterdamerstr. 73.

Rheinische Naturbühne Bedburg.
DIE JUNGFRAU VON ORLEANS.
Spieltage; 14. und 21. August 1921.
Preise der Plätze: Reservierter Platz Mk. **10.00**
Erster Platz Mk. **7.50** (ohne St.)
VORVERKAUF:
Erft-Bote, Telef. 73, M. Heidemann, Telef. 89.
Passende Züge: ab Köln über Horrem 1.23, ab Düren 1.20 Uhr. Extrazüge: ab Düren 1.20, ab Grevenbroich 2.43, ab Neuss 1.45.
Beginn 3.30 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.



Versteigerung

Am Donnerstag, den 11. August d. Js.,
nachmittags 3 Uhr
im Versteigerungslokal, Rolandstraße 105
werde ich auftraggemäß mit Genehmigung der Preisprüfungsstelle



1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel, 1 Nachtschränkchen, 1 besseres Eisenbett mit Einlage, 1 Glasschrank, 1 Topfschränkchen, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Ofen, 1 Bett mit Eisenbettstelle, 1 Küchenschrank, 1 Putzschränkchen, 3 Stühle, 1 Tisch, 1 Ladengestell, 15 Körbe diverses Küchengerät, **1 Milchzentrifuge und 2 Zentrifugentische, 1 noch nicht gebrauchte Urania-Schreibmaschine, 1 Damen-Fahrrad (All right), 1 Herren-Fahrrad (Brennabor)**

öffentlich freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind teilweise mehr oder weniger gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Köln, den 10. August 1921.
Burgunder Straße 27, Tel. A 382. **Moog**, Auktionator u. Taxator.

Uebernehme stets die Ausführung freiwilliger Versteigerungen von Möbeln und Waren aller Art hier und auswärts.



Versteigerung



Am Donnerstag, 11. Aug., vorm. 10 Uhr,
Zu Köln-Bickendorf, Rochusstrasse 11

werde ich im Auftrage und mit Genehmigung der Preisprüfungs-Stelle

1 Holzbaracke (Werkstelle) 84 m gross mit Fenster, 1 Leiterüberdachung 84 m., div. Leitern, Diele, 1 Materialkiste, Werkstattofen, Drehstuhl zum Stühlestreichen, 1 Glasserreff, 1 Zinkkasten, 3 Abbrennlampen, 6 Hobbocks f. trockene Farben 1 Zinkkasten für Oelfarbenpinsel, 1 Posten Emballage, 1 Fässchen Bordeaux rot, 1 Tau ca. 10 m lang und noch viele andere für das Malerhandwerk bestimmte Sachen

gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, noch gut erhalten und sind zwei Stunden vorher zu besichtigen.

Köln, den 10. August 1921.
Kunibertskloster 23, **Jansen,**
Auktionator und Taxator.

Uebernehme stets die Ausführung freiwilliger Versteigerungen von Möbeln und Waren aller Art hier und auswärts.

Existenz!
Export-Geschäft

handelsgerichtlich eingetrag. Firma in Köln m. Verbindung nach allen Ländern der Welt nebst ständiger Inlandskundschaft, wegen Ueberlastung des Inhabers mit Büros Telefon, Einrichtungen, Waren und Activen übertragbar. Branche: Konkurrenzlose Baubeschläge, Schlosserbedarf, Kleinwerkzeuge u. s. w. Alleinlieferungsrecht fürs Ausland während Patentdauer vertraglich gesichert. Geschäft ist sehr erweiterungsfähig und bietet sichere Existenz. Erforderlich 200 000 Mk. Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen Bankreferenzen oder dergl. angeben. Ang. u. S. 21 Agtr. Aachenerstr. 29.

Brillanten - Juwelen

Platin- Brennstifte, Gebisse Zahnstifte, Tiegel Gold- Silber- Schmuck jed. Art Besteck, Tafelger.

auch alte Münzen sowie Pfandscheine

dieser Art kauft höchstzahlend, Hartmann, Goldschmied
Köln, Blindgasse 25 II. Etage,

Ia. Gummi Gartenschläuche nebst Zubehör
Ia. Gummi Konservenringe, alle Weiten.

Neumann & Cie. Köln
A 1397 u. A 6197 **Minoritenstr. 21**

Bitte ausschneiden! **Bitte aufbewahren**

Verkauf von Brillanten, Platin, Gold und Silber ist

Vertrauenssache

Man wende sich daher vorkommendenfalls nur an die **älteste, bestrenommierte Firma** dieser Art, bekannt als höchstzahlend:

H. J. Hartmann, Goldschmiedemeister

Agrippastr. 17, I. Gegründet 1900 **Köln** Eingang Krumer Büchel Telefon A 4744

Stets Ankauf

zu unerreicht hohen Preisen.

Film!!!
Talentierte bessere Damen und Herren zur Gründung eines Klubs zwecks Verfilmungen ges. Off. u. **M A 354** a. d. Exp., Breitestr. 64.

Durchaus erfahrene
Kunststopferin
s. Heimarbeit nach Coblenz. Sachen können evtl. persönl. abgeholt u. abgel. werd. Angeb. u. C Z 933 an Ann.-Exp. C. Heidenheim, Coblenz.

Verdorbene Margarine
Talg, Fette, Oele, Schmalz für techn. Zwecke sucht in gröss. Posten **Karl Hannen, Köln,** Palmstr. 7.

Gold. Armbanduhr
verloren.
Wiederbringer **hohe** Belohnung.
Dom-Hotel Köln (Portier).

Goldene Damenuhr
Samstag Nachmittag verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Lindenthal, Werthertal 135 hpt.

Hohe Belohnung!
Deutsch. Schäferhund, schwarz a. d. Namen **Rolf** hörend entlaufen. Wiederbringer hohe Belohnung.
H. Singer, Eigelstein 10—12.

Herzog-von-Burgund-Zigaretten mit Gold mit Kork
Pack. magenta 30 ₰, violett 40 ₰, orange 50 ₰, oliv 60 ₰,
Neu! Burgund 30, dick, rund, o. M. 30 Pf.
Burgund 40, dick, rund o. M. 40 Pf.
Union-Sport, dick, rund, o. M. 30 Pf.
Rosa u. weiße, parfüm. Damen-Zigaretten 30 u. 25 ₰ in allen Zigarren - **Groß- und Kleinhandlungen** erhältlich.

NB Notiz für Händler:
Habe laufend sämtliche erstkl. bekannten Spezialmarken meiner selbstvertretenen Zigarrenfabriken *Bade & Burger, Bremen, J. Meyer & Co. Bünde i. W., G. H. Schirmer, Giessen,* sowie obige Zigaretten zollfrei und zu Fabrikpreisen am Lager.

Peter Gebauer, Köln
Werderstrasse 6. Telef. B 1230.

Klio-Gold



Ueberall erhältlich, wo nicht, werden Bezugsquellen nachgewiesen. Prospekte gratis und franko!

Kliowerk G.m.b.H. Hennef a.d. Sieg. Spezialfabrik für Füllfederhalter

---

Farbwerke Franz Rasquin, Actien-Gesellschaft
zu Köln-Mülheim.

Bezugsaufforderung.

In der ausserordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 8. Juli 1921 ist beschlossen worden, dass Grundkapital um M 5 000 000 auf M 10 000 000 unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen durch Ausgabe von neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien welche ab 1. Juli 1921 voll gewinnberechtigt sind und im übrigen den alten Aktien völlig gleichstehen.

Von den neuen Stammaktien sind M. 3 000 000, eingeteilt in 3000 Stück über je M. 1000 Nennwert, von einer Bankengemeinschaft mit der Verpflichtung übernommen worden, sie den alten Aktionären zum Bezuge anzubieten.

Nachdem die erfolgte Erhöhung des Grundkapitals in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir die Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

Die Anmeldung muss bei Vermeidung des Ausschlusses

bis zum 31. August 1921 einschliesslich

in Köln bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie
in Berlin bei der Direct. der Disconto-Gesellschaft

unter Einreichung eines mit zahlenmässig geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldeschein, der bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden kann, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden erfolgen.

Auf je vier **ohne Gewinnanteilscheinbogen** einzureichende alte Stammaktien im Nennwert von M. 4000 werden drei neue Aktien im Nennwert von je M. 1000 zum Kurse von 115 Prozent zuzüglich ganzer Schlussnoten stempel gegen Vollzahlung gewährt.

Der Bezug ist provisionsfrei, sofern er am Schalter erfolgt, falls er im Wege des Briefwechsels stattfindet, wird die übliche Bezugsprovision in Anrechnung gebracht.

Gegen Zahlung des Bezugspreises werden Kassenquittungen ausgegeben. Die neuen Aktien werden nach Fertigstellung, welche besonders bekanntgegeben wird, nur gegen Rückgabe dieser Quittungen ausgehändigt. Die Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenquittungen zu prüfen.

Die Vermittlung des An- und Verkaufs von Bezugsrechten übernehmen die Anmeldestellen.

Köln-Mülheim, den 8. August 1921.

Farbwerke Franz Rasquin, Actien-Gesellschaft
H. Steinkrüger. Dr. H. Kaiser.

Im Auktionshaus Leichenich, Köln, Marsilstein 28

Grosser Verkauf in Teppichen, Gardinen, Stores, Linoleum

zu weit herabgesetzten und konkurrenzlos billigen Preisen.
465 Teppiche und Vorlagen im Werte bis 4500 Mk.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. 490.—	Mk. 975.—	Mk. 1675.—	Mk. 2950.—

Stores, Gardinen, Bettdecken

Serie I Mk. 78.— Serie II Mk. 125.— Serie III Mk. 225.— hauptsächlich Handarbeiten.

Divandecken, Tischdecken
Schwere Plüschdecken im Werte von 1650 Mk.
Serie I Mk. 295.— Serie II Mk. 575.—
ca. 2000 m Läuferstoffe und Dekorationsstoffe, 400 Fenster-Portieren, darunter Reste bis zur Hälfte des Wertes.
Steppdecken und Reisedecken.

Teppichhaus früher Neumarkt
Ludwig Heidenheimer, Marsilstein 28
Selten günstige Kaufgelegenheit für Hoteliers und Wiederverkäufer!

Für unsere Abteilung

SEIDENSTOFFE

suchen wir per bald oder später eine durchaus branchkundige

tüchtige Verkäuferin.

Nur Angebote von Damen, die in besseren Spezialgeschäften tätig waren, können berücksichtigt werden.

Rose & Co., Dortmund.

Zum sofortigen Eintritt

junges Mädchen

gesucht mit guter Handschrift für leichte Kontorarbeiten. Maschinenschreiben und Stenographie.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Tätigkeitsdauer an

Max Franzky,
Breite Straße 42.

Perfekte Stenotypistin

sofort gesucht
Rechtsanwalt Dr. Meynen
Hohenzollernring 22
Vorzustellen: Privatwohnung Sachsenring 33, 2—3 Uhr nachmittags.

Wohnhaus

Wilhelmstraße, Hamm i. W.
zu verkaufen.
Briefe unt. R. 810 Ann.-Exp. Rosiefsky, Bonn.

Haus in Bonn

Herrschaftlich, mit grossem Garten, am Rhein,
zu verkaufen
Briefe unter **R 809** an die Ann.-Exp. Rosiefsky Bonn

Wir suchen für den baldigen Eintritt

perfekte Stenotypistin

(keine Anfängerin)
die gleichzeitig die Registratur übernimmt
Off. unt. **E W 1452** an die Agent. Kalk

Gut empfohlenes

Küchenmädchen

zu baldigem Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Rudolf Mann, Leverkusen
Fernsprecher: Amt Köln-Mülheim 266

Schönes modernes

Etagenhaus

Köln westl. Neustadt
mit **groß.**, heil. Bureauräumen, **ca.** 700 qm Lagerräumen. Kellereien, Telefon usw. **sofort** für 500 000 M. and. Unterneh. halber zu verk. Ang. n. M A 358 a. d. Expd.

Wäsche-Direktrice

mit praktischen Erfahrungen und guten Kenntnissen sofort gesucht. Solche, welche im Anfertigen Uebung haben, werden bevorzugt.

Angebote mit Tätigkeitsangabe nebst Gehaltsanspr. u. d. Alters u. **B U 3393** an die Exped. d. Bl.

Kontokorrent - Buchhalter

von

Bankgeschäft

gesucht.

Herren, die bereits ähnlichen Posten innegehabt haben, wollen sich wenden (Zeugnisabschriften) unter **F U 422** a. d. Exp. d. Bl.



Rolladen Th. Kauffmann TEL A. 2618
Markisen, Jalousien
Fabrik: Köln, Burgunder Straße 16.

Brillanten

Juwelen, Perlen, Pfandscheine, Schmuck
Gold- Uhren, Ketten, Ringe **Platin**
Silber: Tafelgeräte Bestecke auch ganze Nachlässe
kauft zu hohen Preisen

Max Kellner B 5334.
nur Kämmergasse 27.

Grössere Sendung

Ventilatoren
Ring- und Tischfächer
Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G.,
Ingenieurbüro Köln,
Hermann Beckerstr. 8.

Staunend

hohe Preise für sämtliche getr. Kleider, Schuhe, Wäsche u. Möbel zahlt nur die Firma

A. Bochner
Maybachstrasse 172.
Bestell. auch pr. Postkarte erbeten.

Ankauf von Möbeln und alten Kleidern

jeglicher Art, ganze Einrichtungen u. Nachlässe
Kellner Sternengasse 59 Tel. A 8028.

Brillanten
Platin, Gold- u. Silbersachen
kauft zu streng reellen Preisen
J. Tager, Sternengasse 52 I
Telefon A 8628

KLAVIER

sof. geg. bar zu verkaufen
Fabrikndlg. Herrig,
Weberstrasse 1.

Piano,

prachtvolles Instrument mit Garantie äusserst bill. zu verk. **F. Kaes,** Pianohandlung, Lindenthal, Hans Sachstr. 7.

Achtung!

Herren-Stoffe für Hausierer u. Wiederverkäufer hat sehr preiswert abzugeben
J. Aschkenasy bei Kellner, Antwerpenerstr. 2 I.

Opel Limousine

9/36 P.S., tadellos erhalten, mit elektr. Bosch-Anlasser und Beleuchtung billig
zu verkaufen
Gefl. Angebote unter **B P 2590** a. d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Auto

N. A. G. Landaulette 6/18 schöner Wagen preiswert zu verkaufen. Näheres zu erf. d. Sünder, Rich.-Wagnerstr. 58, Toreingang.

Bierglässerreste 1/20 1/10
mit und ohne Henkel sofort gesucht. Angeb. mit Preis unter **M 106** an die Agentur Unter Taschenmacher 12.

Wir wollen

durch gute Qualitäten und billige Preise

auffallen

z. B.:

Herrenstiefel in Boxkalf, Chevr. und Rindbox
158.— 138.— 92.—
" Rahmenware
220.— 208.— 188.—
" braun
198.— 168.— 158.—
Damenstiefel versch. Ledersort., darunt. auch farb.
128.— 106.— 98.—
" Rahmenarbeit und Goodyear ged
198.— 152.—
" farbige
208.— 195.— 98.—
Damenschuhe elegante Passons
112.— 106.— 78.—
" Rahmenarbeit
163.— bis 216.—

Ferner: Braune und schwarze **Kinderschuhe.**
Touristenstiefel
in schwarz und braun.
Schuhwerk f. ältere Damen mit niedrigen Absätzen.
Schuhwerk f. jüng. Damen mit niedrigen Absätzen.
Jedes Paar beweist unsere hervorrag. Leistungsfähigk.
Reparaturwerkstelle im Hause

Kölner Schuhvertrieb
Schild & Co.
Hohe Str. 14, Hofeingang.

Suchen, sofort greifbar:
5—6000 Stück englische

Wolldecken

in Preislagen bis 35 M, ungefärbt, im bes. Geb. lagernd. Ellmuster mit äußerst. Preis erbeten.

Textil-Warenhaus
Coblenz, Marktstraße 7/9.

Eisendraht

1mm. dick, in Ringen von 2, 5 u. 10 Kilo, waggonladungsweise
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. R 811 Ann.-Exp. **Rosiefsky, Bonn.**

Kölner Filetschule

des Vereins zur Vermittlung von Heimarbeit E. V.
Brückenstraße 12, I.
Fernspr. A 6758.

Anfertigung von Filetarbeiten jegl. Art nach künstl. sowie eigenen Entwürfen.

Lieferung von Decken, Läufern, Behängen, Stores, Spitzen, Einsätzen, Motiven für Kleider, Paramenten usw. Frauen besserer Stände werden in jeder Art Handarbeit unterrichtet.

Kaufen Sie jetzt

PELZE

während der Sommerzeit zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen

Welche Vorteile bietet Ihnen mein Geschäft bei einem jetzigen Einkauf?

I. Durch frühzeitigen direkten Einkauf sowie **Selbstfabrikation in eigner Großkürschnerei** brauchen Sie bei einem jetzigen Einkauf nicht die spätern **Saisonpreisaufschläge zu zahlen.**

II. Bei geringer Anzahlung werden gekaufte Pelze bis zum Herbst zurückgehängt.

III. Sie sparen, da ich kein offenes Ladengeschäft, sondern nur **ein Etagengeschäft ohne Schaufenster** betreibe, also daher auch nicht die kolossal hohe Ladenmiete zu zahlen habe, bei einem **jetzigen Einkauf 25 bis 50%.**

20 echte Weißfüchse statt 3000 M jetzt von 1200 M an
Kreuzfüchse prachtvoll gebl. statt 1800 M jetzt 900 M
Die große Mode 10 echte, schiefergraue Polarfüchse, jetziger Sommerpreis von 3000 M an
Blaue Füchse statt 1200 M jetzt 675 M

Prachtv. Skunkskragen neue Modelle statt 1000 M jetzt 400, 850 M
Prachtv. ausstr. Opossum Garnitur Sturmkragen nebst Tonnenmuff statt 3500 M jetzt 1700 M
Braune u. blaue Pelze sehr aparte Formen, jetziger Sommerpreis statt 300 M jetzt 160 M
Schiefergraue Füchse jetziger Sommerpreis 1200 M

Skunksmuffe jetziger Sommerpreis 480 M
Schwarze Pelze moderne Fuchsform, sehr schön im Haar, statt 300 M jetzt 160 M
Alaskafüchse jetziger Sommerpreis statt 750 M jetzt 350 M
Prachtvoller Persianerkragen mit echt. Skunksbesatz 1200 M

Echte Blaufüchse, echte Silberfüchse, sehr preiswert

Seal-Garnituren, Sturmkr. mit Tonnenmuff ..... 400 M
Blaugef. Weißfuchs ..... 450 M
Opossum-Garnitur, Sturmkr. mit Tonnenmuff ..... 750 M
20 hochelegante Seal-Pelzmäntel ..... 4500 bis 6500 M

Ich unterhalte ferner eine Spezial-Abteilung für **Umänderungen, Maßanfertigung von Mänteln und Reparaturen,** in welcher diese jetzt zu **sehr billigen Preisen** auf das **sorgfältigste ausgeführt** werden.

Pelzhaus Schmachtenberg
Elisenstraße 30 am Berlich, Etagengesch.
Keine Schaufenster.
Telephon B 8617. Haltestelle der Straßenbahn-Linien 3, 4, 6, 12. Ecke Mohrenstraße und Zeughausstraße.

NEUE **DRUSEIDT** DRUCKSTIFTE



Das neue IXI-Hühneraugen-Messer Mk. 3,00
Ia IXI-Klingen Mk 1,25 Rasierapparate Mk 7,50
Alleinige Fabrikanten u. Patentinhaber:
Druseidt G.m.b.H. Bonn.

Echter Spanischer Karmeliter-



Wohltuend bei
Kopfschmerzen, Ohnmachten, Magen- u. rheum. Beschwerden usw.
MARIA CLEMENTINE MARTIN
KLOSTERFRAU
gegenüber dem Dom zu Köln a. Rhein.
Zu haben in allen Parfümerien, Apotheken, Drogerien und den einschlägigen Geschäften.

Niederrheinische Messe in Wesel

veranstaltet von der Stadt Wesel und der Niederrheinischen Handelskammer (Zweigstelle Wesel)

Beginn 17. August — Schluss 21. August 1921

25 000 Quadratmeter Export-Messe (Holland

Unbesetztes Gebiet * Keine Zollbeschränkung

Beschickt von über 1000 Ausstellern aus allen Zweigen des Grosshandels und der Industrie

---

Pension „Haus Helvetia“
Bad Salzig am Rhein

in ruhiger, herrlicher Lage
das ganze Jahr geöffnet.
Geeigneter Winteraufenthalt, da vorzügliche Zentralheizung, gute, kurgemässe Verpflegung bei angemessenen Preisen
Besitzer: **R. Patry**

Moderne
Telefon-Anlagen
für
Post-u. Hausverkehr
zur Miete



Deutsche Telefon-Gesellschaft
m.b.H
Gegr. 1900
KÖLN a. RH. Telef. A 7380 DÜSSELDORF Telef. 10407
Vertreterbesuch kostenlos.

Neuheiten
in
Anzug- und Jackenkleiderstoffen
sind eingetroffen.
Unter anderm einige **Gelegenheitsposten bedeutend** unter **Preis**
Tuchlager Röttgen, Aachenerstrasse Nr. 52

MONHEIM'S
Trumpf
SCHOKOLADE
IST ERSTKLASSIG

Prima Kernseife, 62 Proz.
Doppelstücke zu 200 gr., kistenw., sehr preisw.
Betthausen & Bänisch, Köln
Maybachstrasse 159. ::: Fernsprecher B 2093

10% Belohnung.

In Ergänzung unseres Ausschreibens wegen Unterschlagung von

Mk. 40 000

bemerken wir noch, daß der Walter Schrage, wie festgestellt ist, weitere zwei Anzüge sich verschafft hat, und zwar: 1 hellgrauen Sommeranzug mit umgekrempelten Hosen und 1 dunkel grau grünen gesprenkelten Anzug. Letzterer trägt oben am Kragen die Firma Hermann Kornblum, Hagen i. W. Außerdem soll er im Besitz eines Handkoffers sein. Es ist anzunehmen, daß Beschuldigter die Anzüge wechselt. **Carl Schmitt,** Hof-Pianofortefabrik, **Hagen i.W.**

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend den 13. August 1921 vormittags 11 Uhr werde ich in Köln-Kalk Taunusstraße 16 einen Sprechapparat mit zwei Platten gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Wild, Gerichtsvollzieher in Köln.

Deutscher Polizeihund

entlaufen, auf den Namen Rex hörend. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Weyerstr. 55 Telef. A 4675

Verdreifachung

d. Kapitals in kurz. Zeit. Angeb. v. schnell entschl. Refl. u. P U 1150 a. d. Exp. d. Blattes, Brettestraße 64.

Kopfläuse mit Brut
vertilgt unter Garantie
Vollmers Spezial-Damen-Salon
Rothgerberbach 1c III.

Wegen Ausverkaufs
verschiedene **Sommerkleider** von 60 M. an, reinw. **Kittelkleider** von 160 M an, alles neue Sachen.
Kruth, Hochstadenstr. 32 am Zülpicherplatz.

Junge Damen
können **billig** ihre Garderobe u. Wäsche selbst anfertigen in Vor- u. Nachmittagskursen bei Frau
J Kurth, Trierer Str. 36 I.
Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Rennbahn Köln-Merheim (linksrh.)

Rennen zu Köln

Sonntag, 14. August, nachmittags 2½ Uhr,
Mittwoch, 17. August, nachmittags 2½ Uhr.
6 Ehrenpreise und 487 000 Mark.
Totalisator auf allen Plätzen.

Vorverkauf der Logenkarten und numerierten Plätze bis tags vor dem Rennen in der Geschäftsstelle Grosse Budengasse 8/10, vorm. von 10-12, nachm. von 3½-6 Uhr.

Morgen

finden die letzten Vorführungen unseres mit ausserordentlichem Beifall aufgenommenen Spielplans — „Tobias Buntschuh“, nach dem gleichnamigen Schauspiel von Carl Hauptmann, sowie des Dorrit-Weixler-Lustspiels „Dorrit bekommt 'ne Lebensstellung“ — statt.

Ab Freitag erscheinen Maria Orska, Ilka Grüning, Lucie Höflich, Eugen Klöpfer, Eduard von Winterstein in dem Zolaschen Roman „Die Bestie im Menschen“. Der zweite Teil des Programms bringt ein italienisches Meisterwerk der Farbenkinematographie: „Das Opfer der Katharina von Medici“, Schauspiel in 6 Akten.

Agrippina-Lichtspiele.

Zoologischer Garten.

Donnerstag den 11. August, abds. 7¾ Uhr

Gr. Sonderkonzert

der bedeutend verstärkten Zoo-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Itsch.

Eintrittspreis für Fremde Mk. 4,—,
für Abonnenten ab 6½ Uhr Mk. 2,—.

Reichshallen-Operettentheater.

Heute und folgende Tage, abends 7½ Uhr:

„Apachen.“

Freitag den 12. August abends 7½ Uhr:
Zum 25. Male
„Apachen.“

Versteigerungen, Gutachten

bekannt gewissenhaft unter günstigen Bedingungen hier und auswärts durch

Math. Oebel,

Auktionator und Taxator, Köln
Agrippastrasse 29 Telefon B 4312 Rothgerberbach 9,
Mitglied des Auktionatorenvereins für den Reg. Bez. Köln.

Bad Salzig am Rhein.

Kohlensäurereiche Thermalquellen.

Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen des Herzens, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit.
Das **Badehaus, Kurhotel, Haus Helvetia, Hotel Pension Trost** — sämtlich im Badegelände gelegen, sind das ganze Jahr geöffnet. Prospekte auf Anfrage durch die Kurdirektion.

Echte Fensterleder Mk. 8.50
Prima Aufnehmer Mk. 3.50
für Privat- und Wiederverkäufer
Julius Schöller, Köln, Hansaring Nr. 65

National-Registrier-Kassen
kauft zu Höchstpreisen
Alb, Reufsteck Köln, Mainzerstrasse 23. Telefon 8566 A

Operetten-Theater
METROPOL
Allabendlich 7½ Uhr:

Die Tanzgräfin
Operette in 3 Akten
Musik von Robert Stolz.

Die Tanzgräfin
ist zurzeit der größte Operetten-Erfolg in allen Großstädten.

Die Tanzgräfin
wird allabendlich auch vom Kölner Publikum begeistert aufgenommen.

Die Tanzgräfin
bedeutet in ihrer künstlerischen Darstellung und luxuriösen Ausstattung eine neue Glanzzeit für das Metropol-Theater

Die Tanzgräfin
entfesselt allabendlich Lachsalven u. Beifallstürme.

Die Tanzgräfin
wird in den Hauptrollen dargestellt von:
Arthur Franzetti | **Dr. Riedinger**
Lene Holstein | **W. Haxthausen**
Berta Menzel | **L. Habit**

Die Tanzgräfin
hat eine Fülle einschmeichelnder Melodien, die bereits heute von allen Musikkapellen gespielt und überall gesungen werden.

Die Tanzgräfin
ist somit unstreitig der Schlager der Saison.

Die Tanzgräfin
muß daher jeder unbedingt gesehen haben.

KAISERHOF

Salomonsgasse 11 a. d. Hohestr. Telef A 1384 u. 5342.

Eine Sehenswürdigkeit für Köln
ist der wundervoll, neu ausgeschmückte Variétésaal und das besonders ausgewählte
August-Eröffnungs-Programm.

Boccaccio

Das modernste Kabarett Kölns
Schildergasse 99-101
Hervorragendes August-Programm
Telephon B 712

Ehen

f. Damen u. Herren jed. Alt. u. Standes arrangiert reell u. gewissenh. mit stets besten Erfolgen
Frau Langen
K.-Mülheim Danzierstr. 172 II.
L. 4 u. 22 Beste Partien u. Einheir. f. Damen u. Herren vorgemerkt.

Spedition.

Leichtes Fuhrwerk für Köln u. Vororte zur Mitbenutzung für tägliich gesucht. Jos. Franzen, Rich. Wagnerstr. 29.

Neuzeitliche
Tapeten
in allen Preislagen für jeden Geschmack und größte Auswahl
Niederstein Bürgerstr 22 u. 24, Ecke Alterm. a. Rath. gegr. 1880
Linoleum Leder- Gummi- **Wachstuche**
Neue Preise in 6 Schauf. gefl. beachten.

Unterhaltenes massives
Herren-Zimmer
wenn möglich komplett mit Ausstattung aus nur gutem Privatbesitz zu kaufen gesucht.
Ott, Rodenkirchen Mettelderstr. 8

Adler-Schreibmaschine
Mod. 7, gut erhalten, preisw. abzugeben.
Hansahaus Zimmer 45.

Hohe Belohnung!

Deutscher Schäferhund entlaufen Halsband gezeichnet V. D. S., Bonn 56. Zwischen Nase und Augen mehrere kleine Narben. Abzug. b. Postinett, Moselstr. 20

Schlüsselbund verloren
Graf Adolfstr.- Mülheimer Bahnh. Abzug. geg. Bel. i. d. Exp. d. Mülh. Ztg., Köln-Mülheim.

Kristall-Palast

Täglich abends 7½ Uhr:
FRITZ SERVOS
der unvergleichliche Komiker, Charakter- u. Typendarsteller.
Lachen ohne Ende
sowie 2 Gent Lufttrapezakt, 2 Wondlers, die berühmten Gymnastiker am Reckbarren, Rolf Holbein, das Kuriosum, Kölner Meistersinger-Quartett, 2 Imperator-Trampolin-Voltigeure.

Sommerfrische

Schönes Zimmer mit 2 Betten frei. Beste Verpflegung, herrliche Gegend. Anfragen an die Exped. unter W O 3175.

Well educated Lady wishes to give a few **English lessons.** Reply only letters under A W 3107 to this paper.

Zurück
Nervenarzt
Dr. Blum.

Gelb. engl. Rennhund entl. Geg. g. Bel. abz. Händelstraße 31 II

Sport!

Zwecks Bildung einer erstklassigen **Schlagballmannschaft** bitte ich Interessenten sich zu melden. Ferner für **Leichtathletik** (Laufen, Springen, Staffette). Bedingungen: Aus guter Familie guter Läufer oder guter Spieler. Angaben unter B H 269 an die Expedition dieses Blattes erbeten.